

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

26.10.1934 (No. 296)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM, einchl. Erzeuger, durch die Post 2.— RM, (einchl. 25 Rp. Postförderungsgeld) zu jährlich 42 Rp. Bestellsch. In anderen Geschäftsjahren der Abnehmer abgeholet 1.70 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Wertags 10 Rp., Sonn- und Feiertags 15 Rp. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rp., die 68 mm breite Zeile 30 Rp. Rabatt und Ermäßigungen lt. Tarif. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. — Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Pölsles, Ebert und Unterhaltung: Otto Müller; für die Wochenchrift „Pyramide“ Karl J. J. J.; für Literatur: S. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Geschäftsstelle der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 9, Linienstraße Nr. 16, Telefon Kurfürst 4185. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im LX. 34: 13003. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

550 000 Abstimmungsberechtigigte an der Saar

Wesen und Ziele der Deutschen Arbeitsfront

Eine Verordnung des Führers und Reichskanzlers

Der Führer und Reichskanzler hat am Mittwoch eine Verordnung über Wesen und Ziele der Deutschen Arbeitsfront erlassen, die 10 Paragraphen umfaßt und mit dem 24. Oktober in Kraft trat.

Nach § 1 ist die Deutsche Arbeitsfront die Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust.

In ihr sind insbesondere die Angehörigen der ehemaligen Gewerkschaften, der ehemaligen Angestelltenverbände und der ehemaligen Unternehmervereinigungen als gleichberechtigte Mitglieder zusammengeschlossen. Die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei einer beruflichen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen oder weltanschaulichen Organisation nicht ersetzt. Der Reichskanzler kann bestimmen, daß geistlich anerkannte händische Organisationen der Deutschen Arbeitsfront korporativ angehören.

Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist nach § 2 die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Sie hat dafür zu sorgen, daß jeder einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet.

Die Deutsche Arbeitsfront ist nach § 3 eine Gliederung der NSDAP. im Sinne des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.

Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat nach § 4 die NSDAP. Der Stabsleiter der P.D. führt die Deutsche Arbeitsfront. Er wird vom Führer und Reichskanzler ernannt. Er ernennt und enthebt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront. Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP. vorhandenen Gliederung, der NSD. und der NS.-Gazette, des weiteren Angehörige der SA. und der SS. ernannt werden.

Die gezielte Gliederung der Deutschen Arbeitsfront entspricht laut § 5 derjenigen der NSDAP. Für die sachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront ist das im Programm der NSDAP. aufgestellte Ziel einer organischen Ordnung maßgebend.

Die DAF. hat nach § 7 den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Arbeitsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihre Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird. Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich zu finden, der den nationalen-sozialistischen Grundgedanken entspricht und die Anzahl der Fälle einschränkt, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 zur Entscheidung den allein zuständigen staatlichen Organen zu überweisen sind. Die für diesen Ausgleich notwendige Vertretung aller Beteiligten ist ausschließlich Sache der Deutschen Arbeitsfront. Die Bildung anderer Organisationen oder ihre Betätigung auf diesem Gebiet ist unzulässig.

Die Deutsche Arbeitsfront ist nach § 8 die Trägerin der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Ferner hat sie für die Berufsschulung Sorge zu tragen.

Das Vermögen der in § 1 dieser Verordnung genannten früheren Organisationen, einschließlich ihrer Kasse- und Labororganisationen, Vermögensverwaltungen und wirtschaftlichen Unternehmungen bilden das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses Vermögen ist der Grundstock für die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront.

Durch die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront soll jedem ihrer Mitglieder die Erhaltung seiner Existenz im Falle der Not gewährleistet werden, um den befähigten Volksgenossen den Aufstieg zu ebener oder ihnen zu einer selbständigen Existenz, wenn möglich auch auf eigenem Grund und Boden, zu verhelfen.

Der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Strölin, überreichte am Donnerstag mit einer Abordnung des Instituts in Berlin dem Führer und Reichskanzler den Deutschen Ring, den einst Hindenburg getragen hat.

Die Prüfung der Abstimmungslisten

Abstimmungskommission weist Separatistenlügen zurück

!): Saarbrücken, 25. Okt. Die Abstimmungskommission weist am Donnerstag in einer der Saarpresse angeleiteten Mitteilung die von der Separatistenpresse immer wieder vorgebrachten Behauptungen von angeblich 100 000 Fälschungen in den Abstimmungslisten klar und eindeutig zurück.

In ihrer ausführlichen Veröffentlichung dankt die Abstimmungskommission zunächst allen Stellen, die sich für eine Besserung der Listen eingesetzt hätten, und richtet auch weiterhin an jeden die Aufforderung, alle beanstandeten Mängel der Listen, namentlich die Doppelauftragungen, den Kreisbüros der Kommission bekannt zu geben. Es heißt sodann, daß es bis jetzt nicht möglich sei, sich jetzt schon ein genaues Bild über die Zahl und die Begründung der eingelaufenen sowie der noch zu erwartenden Einsprüche zu machen. Die Abstimmungskommission betont jedoch, daß sie sich über einen kritischen Einwand allgemeiner Natur jetzt bereits äußern könne, nämlich über die schätzungsweise Zahl der Stimmberechtigten. Auf Grund eingehend angeführter statistischer Berechnungen kommt die Abstimmungskommission sodann unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Faktoren zu dem Ergebnis, daß die mögliche Zahl der in die Abstimmungslisten einzutragenden Stimmberechtigten auf ungefähr 550 000 geschätzt werden könne.

Die Abstimmungskommission bezieht sich dann auf die Zahl der vorläufig in die Abstimmungslisten eingetragenen Personen in Höhe von 532 000 und erklärt hierzu, daß in bezug auf die Gesamtzahl für die Behauptung, daß die vorläufigen Listen übermäßig viele zu Unrecht eingetragene Personen enthalten, kein Grund zu finden sei.

Die behauptete irreführende Darstellung der Separatistenpresse über Hunderttausende von Fälschungen in den Abstimmungslisten dürften durch diese Erklärung ebenso als Lüge entlarvt sein, wie damit die planmäßigen Sabotageversuche dieser Kreise, die Abstimmungsarbeiten aus der Luft zu sprengen, von maßgebender Seite durchschaut sind.

Schon vor der obigen Erklärung hatte der Präsident der Abstimmungskommission in einem Schreiben an die separatistische „Neue Saarpost“ dem Blatt mitgeteilt, daß den vorläufigen Listen gewisse Fehler anhaften können, die nach Lage der Umstände unvermeidlich waren. Die hauptsächlichsten Fehler seien jedoch auf Mängel in den händischen Meldebögen zurückzuführen. Es liege jedoch keinerlei Grund zu der in der „Neuen Saarpost“

Wie die Einspruchsfabrikanten arbeiten

Planmäßige Verwirrungsmanöver

!): Saarbrücken, 25. Okt.

Die mit der Fabrikation von Masseneinsprüchen gegen die Eintragungen in die Abstimmungslisten beauftragten Persönlichkeiten der sogenannten „Einspruchsfabrikanten“ arbeiten seit Tagen fieberhaft, um bis zu dem morgigen Ablauf des Einspruchsrechtes ein recht ansehnliches Kontingent von „Einsprüchen“ fertigstellen zu können.

Hierbei kann man drei verschiedene Methoden beobachten. Zunächst hat man tausende von Einspruchsformularen hergestellt, die nur den Aufdruck tragen: „Beisatz am 28. Juni 1919 nicht die Einwohnerschaft im Saargebiet im Sinne der Wahlordnung. Beweisurkunde von Behörden verweigert.“ Weiter beantragt man die Streichung Abstimmungsberechtigter mit der Begründung, sie seien in einer anderen Ortschaft bereits eingetragen, eine Behauptung, die in den meisten Fällen ebenfalls nicht den Tatsachen entspricht. Oder man wendet folgendes Verfahren an: Man sucht die Abstimmungsbehörde derjenigen Personen zu bezweifeln, die am Stichtag minderjährig waren, indem man behauptet, daß ihr geistlicher Vertreter keinen Wohnort im Saargebiet hatte.

So und ähnlich werden die planmäßigen Täuschungs- und Verwirrungsmanöver dieser an einer Verhinderung der Abstimmung interessierten Kreise betrieben. Man wird erwarten müssen, daß die Abstimmungskommission sich nicht nur darauf beschränken wird, die unbegründeten Einsprüche abzulehnen, sondern auch dazu übergeht, gegen die Schuldigen einzuschreiten. Man erfährt, daß bereits zahlreiche Personen, die durch eingeschriebenen Brief von dem gegen sie erhobenen Einspruch Kenntnis erhielten, gegen den Unterzeichner des Einspruches Strafantrag auf Grund der Abstimmungsordnung gestellt haben.

Hauptverantwortlich für die Sabotagearbeit der separatistischen Kreise zeichnet der kommunistische Landesratsabgeordnete L. Hofe, der eine richtige Einspruchsfabrik im Betrieb hat, über die das „Saarbrücker Abendblatt“ ausführlich berichtet. Es wird maschinell gearbeitet, und von diesem allein sollten allein 21 000 Einsprüche (?) herausgehen! Jeder Brief kostet 1,90 Franken Porto, 21 000 mal 1,90 Franken. Von wem stammen die Gelder für diese Fälschungen? fragt das Blatt.

Baden in der deutschen Wirtschaft

Möglichkeiten aus Menschen, Klima, Boden

Für das was wir vor acht Tagen bei einer Betrachtung der Gesamtwirtschaftslage Deutschlands an dieser Stelle ausführten, daß eine reine Selbstversorgung (Autarkie) Deutschlands weder möglich noch erstrebenswert ist, daß wir aber infolge der Weltwirtschaftskrise und unseres Devisenmangels gezwungen sind, zu sparen in der entbehrlichen Einfuhr, vor allem im Bezug ausländischer Rohstoffe und Halbfertigwaren, soweit wir wirklich Gleichwertiges rationell selbst gewinnen können, daß wir aber weiterhin bei alledem planvoll im eigenen Interesse gerade nach Besserung unseres Absatzes im Ausland zu streben haben, für das all ist gerade Badens wirtschaftliche Entwicklung und Lage ein Lehrbeispiel. Wir wissen dabei aus Neußerungen des Reichsbankpräsidenten und stellvertretenden Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, daß die Reichsregierung solche Grundlinien bei ihrer Wirtschaftspolitik verfolgt, die sich nur von den praktischen Lebensinteressen unseres Volkes leiten lassen werden, während bage Theorien verworfen und entprechende Experimente vermieden werden müßten. Dr. Schacht stellt die Leistung und ihren richtigen Einsatz allem anderen voran.

Was unser badisches Land in der Wirtschaft des Reiches zu leisten imstande ist, das ist schon in vielen Veröffentlichungen behandelt worden, und ein Ueberblick, der nur Beispiele geben kann, zeigt, wie vielseitig diese Leistung ist. Sie kommt aus der Arbeitskraft, beruflichen Schulung und Veranlagung unserer Bevölkerung, aus den vorhandenen industriellen und gewerblichen Anlagen mit Hilfe verbesserter Verkehrsmöglichkeiten, und aus Grund und Boden durch unsere mannigfaltige Landwirtschaft, aus unseren reichen Fortbeständen, auch aus Hoffnungen auf bergbauliches Gebiet, mag hier auch bisher im wesentlichen nur die Kaligewinnung von größerer Bedeutung sein.

Wir wissen, daß Badens industrielle Entwicklung lange schon vor dem Kriege zum Export hinüberführte. Eine Mannheimer Veröffentlichung vom Vorjahr zeigte, daß sich diese natürliche Entwicklung auch nach dem Krieg fortsetzte, wenn auch unter immer größeren Erschwernungen. Nach einer Berechnung auf dem Weg über die Umsatzsteuerstatistik hatte der Landesamtsfinanzbezirk Karlsruhe (also Baden) eine Exportquote von 28,7 Proz., welche die verhältnismäßige Höhe des Exportanteils am Gesamtumsatz darstellte, so daß also vom badischen Umsatz fast 29 Prozent ins Ausland ausgeführt wurden. Baden steht nach dieser Berechnung an vierter Stelle vor allen anderen Bezirken in Deutschland, wobei zu bemerken ist, daß die höchsten Exportquoten (30—35,9 Proz.) die Gebiete haben, in denen sich unsere wichtigsten Ausfuhrbranchen an der Nord- und Ostsee befinden. Badens Anteil am Gesamtumsatz des Reiches steht an neunter Stelle, wobei noch darauf hinzuweisen ist, daß die Bezirke verschieden groß und Baden kein besonders großer Bezirk ist.

Es zeigt sich eben, daß in Baden sehr zahlreiche Industriezweige mit dem Weltmarkt sehr eng verbunden sind. Auch die Ausstellungen der Leipziger Messe erwiesen es immer wieder, welch großes Interesse Baden und seine Industrie am Abzug nach dem Ausland besitzen, kommen doch nicht nur etwa die Porzellan-Edelmetall-, die Uhren-, die Textil-, die verschiedenen Maschinenindustrien hier in Betracht, sondern auch sämtliche Veredelungsprodukte, wie Wein, Obst, Tabak und noch vieles andere, aus denen sich sogar Steigerungsmöglichkeiten der Ausfuhr bei weiterer Voranstellung des Güteprinzips schließlich ergeben müssen. Die Weltwirtschaftskrise hat Baden, das

In vollen Kränzen

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den Präsidenten des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, der ihm eine Winterhilfsspende des Verbandes in Höhe von 100 000 RM. überreichte.

Die deutsche Regierung und die polnische Regierung sind übereingekommen, die Gesandtschaften in Warschau und Berlin mit Wirkung vom 1. November d. J. zu Vorschäften zu erheben. Zu Vorschäftlern sind die beiden bisherigen Gesandten ernannt worden.

Anlässlich des Reichshandwerkertages am 28. Oktober wird am Samstag, den 27. Oktober, in allen Schulen im Rahmen des Unterrichts auf die Bedeutung des deutschen Handwerks hingewiesen.

Der mecklenburgische Ministerpräsident Engell hat am Donnerstag beim Reichsstatthalter für Mecklenburg und Lübeck um seine Entlassung aus seinem Amt angehalten.

Auf Grund einer Verordnung des Stabsleiters der P.D., Dr. Len, steht die Reichsbetriebsgemeinschaft 1 bis 15 unter der Ober-

leitung des Hauptamtes der NSD. in der obersten Leitung der P.D.

An Stelle des verstorbenen schweizerischen Oberkommandanten Biberstein hat der Bundesrat den bisherigen Kommandanten der 4. Division, Oberdivisionär Miescher, zum Oberkommandanten befördert und ihm das Kommando des 3. Armeekorps übertragen.

Der 250. Geburtstag des Feldmarschalls Graf von Schwerin, der bei Prag gefallen ist, wird in Berlin am heutigen Freitag vor dem Denkmal des Feldherrn am Hotel „Kaiserhof“ durch eine militärische Feier begangen.

Der Verlag der „Münchener Postzeitung“ hat mit Wirkung vom 1. November das Verlagsrecht des „Bayerischen Kurier“, München, erworben. Der „Bayerische Kurier“ stellt am gleichen Tage sein Erscheinen ein.

Der ungarische Außenminister Kánya hatte am Donnerstag in Wien mit Bundeskanzler Dr. Schulenburg und Außenminister von Berger-Waldenegg längere Unterredungen.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Ja an und für sich schon vorher als Grenzland unter der neuen Grenzziehung nach Verlust eines so wichtigen Absatzgebiets wie des Elsaß und beim Warenaustausch mit dem Saargebiet leiden mußte, besonders schwer getroffen.

Selbstverständlich wird man in Baden auch bemüht sein müssen, die Verluste auf dem Weltmarkt im Binnenabsatz weitzumachen und die sicher noch weitgehenden Möglichkeiten, die natürlich in den einzelnen Produktionszweigen grundverschieden, zum Teil gering, zum Teil aber erheblich sind, auszunutzen. Ein Beispiel dafür ist die Einführung des Baues von Radioapparaten, wie im Schwarzwald so nun auch in Pforzheim. Dabei wird es sich aber nicht nur um die Fertigwarenindustrie, sondern ebenso um die Gewinnung von Rohstoffen und gerade auch landwirtschaftlichen Produkten handeln.

Man kann auf diesen Punkt mit Recht ein ziemlich großes Gewicht legen. Wir wissen ja, woran es Deutschland fehlt. So sei an die Möglichkeiten der besseren Ausnutzung des badischen Waldes — Badens Waldfläche ist ja verhältnismäßig besonders groß — durch neue Fortschritte in Chemie und Industrie erinnert. Heute ist es möglich, aus Holz, das bisher für die industrielle Entwicklung wenig in Betracht kam, wie minderwertigem Kiefern- und auch Buchenholz, eine Reihe wichtiger Rohstoffe und Halbprodukte zu gewinnen. Bisher konnten manche Hartbölder, wie Buchenholz — und Baden hat davon in den niedrigen Gebirgslagen sehr viel — wegen ihrer zu kurzen Faser z. B. in der Zellulose- und Papierindustrie nicht verwendet werden. Nun ist das gelungen, nicht nur bei der wegen ihres höheren Harzgehaltes dazu bisher nicht geschätzten Kiefer, sondern auch bei der Buche, die sogar nun auch zur Kunstseidenherstellung Verwendung findet. Bisher wurde etwa die Hälfte der jährlich aus dem deutschen Wald anfallenden 50 Millionen Festmeter Holz in den Felsen der Säuhfeuerungen verbrannt. Ein großer Teil dieses Brennholzes kann nun der Rohstoffgewinnung zugeführt werden, und bei weiterem Ausbau der Methoden wird schließlich die deutsche Holzbilanz mit dem Ausland völlig auszugleichen sein. Zumal ja diese Hölzer auch für die Zufertigung — in Mannheim besteht bekanntlich bereits eine Fabrik nach den Bergiuschen Patenten — zu verwenden sind. Natürlich müßte für entsprechend billige Kohle als Ersatz gesorgt werden. Dazu kommt das für vielseitige Industriezwecke besonders geeignete Holz der kanadischen Pappel, eines gerade bei uns ungeheuer schnellwüchsigen Baums, dessen Großanzüchtung in den bisher wenig wirtschaftlichen Anpflanzungen des Rheins nun in Aussicht steht, ferner eine erhöhte Gewinnung von Gerbstoffen, nachdem von jeher unsere Schälwälder solche liefern.

Andere und große Möglichkeiten ergeben sich aus der badischen Landwirtschaft, dem milden Klima unserer Rheinebene und aus dem verstärkten Anbau der sog. „Handelsgewächse“. Bekannt ist es, daß einer der blühendsten Zweige unserer Landwirtschaft der Tabakbau geworden ist, der nun ausgezeichnete Tabake liefert, statt wie einst in der Hauptsache billige Pfeifentabake. Kürzlich

wurde gemeldet, daß es durch die Sortenzüchtung des Reichsforschungsinstituts in Forchheim nun zum erstenmal gelungen ist, größere Mengen deutschen Zigarettenabafs, d. h. der eigentlichen hellen Zigarettenabafe, wie sie aus dem Orient kommen, auf den Markt zu bringen.

Sicherlich wird es auch möglich sein, den Anbau von Faser- und Fettpflanzen in Baden zu steigern. Insbesondere der Leinbau, nachdem es gelungen ist, Keimforten zu züchten, die sowohl eine gute Faser (Flachs) wie auch reichlich ölhaltige Früchte (den wertvollen Lein-

samen) liefern. Dazu sollen die Fortschritte in der Sojabohnenzucht weiter gediehen sein, so daß schließlich doch ein eigentlicher landwirtschaftlicher Anbau dieser wichtigen Eiweiß- und Fett liefernden Pflanze, auf der im Fernen Osten das wirtschaftliche Gedeihen eines großen Reiches, wie der Mandchurie, beruht, in Frage kommt. Gerade Baden könnte mit dem Anbau dieser Pflanze, die ein warmes Klima und schweren Boden — Vorbedingungen wie wir sie im Kraich- und Pfinggau vorfinden — verlangt, vielleicht den Anfang machen. Seit langem gewinnen wir aus dem Moh-

anbau das wertvolle Mahnlöl, wenn auch nicht in großen Mengen. Auch der Mops- und Rübenanbau wird sich noch weiter steigern lassen, nachdem die Maßnahmen der Reichsregierung diese Delapflanze begünstigen. Als Gespinnstoff soll übrigens auch der Anbau der Jufapflanze in Deutschland möglich sein. Welche Möglichkeiten sich noch anderweitig ergeben, das zeigt die kürzliche Meldung, daß aus der badischen Walnußernte von 200 000 Zentner, wenn man nur die Hälfte für die Delgewinnung in Betracht zieht, sich 500 000 bis 600 000 Liter Walnußöl, ein wertvolles Speiseöl, erzielen lassen; dazu ergeben die Deltsuchen ein hochwertiges Viehfutter. Eine erhebliche Vermehrung der Nußbäume, die an den Boden nur geringe Ansprüche stellen, ist dringend wünschenswert. Dieses Jahr besicherten uns auch unsere Buchenwälder eine große Buchenernte, die gleichfalls ein sehr gutes Del liefern, freilich schwerer zu sammeln sind, so daß viele von diesen Früchten des Waldes um-

Das sind alles nur Ausschnitte, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, mit denen aber das bei weitem noch nicht erschöpft ist, was Baden zur Rohstofffrage beizutragen imstande ist. Nach der Eröffnung der badischen Kaligruben vor 10 Jahren, die für den Versand nach gewissen Gegenden Europas fruchtbarer liegen als die Vorkommen in Mittel- und Norddeutschland und die deshalb auch im Exportinteresse keine überflüssige Anlage darstellen, wurde die Schaffung ausgedehnter, doch es eines Tages vielleicht gelingen könnte, für die im Elsaß-Rothringen verlorenen Bodenschätze Ersatz auf deutschem, und zwar badischem Boden zu gewinnen. Hoffnungen, die sich freilich bisher nicht verwirklicht haben, für das Erdölorkommen in Rechelbronn (nicht weit von der Pfälzer Grenze jenseits des Rheins), wo bekanntlich das Erdöl bergmännisch gewonnen wird, haben die Bohrungen in der Bruchfaler Gegend immer erst nur Ausflüchte gegeben und das Gleiche ist der Fall mit den Eisenerzorkommen in der Saar, denn die ausländischen Erze, auch die verlorenen lothringische Minette, weisen einen höheren Eisengehalt als die deutschen Vorkommen auf. Hier müßte eben erst die Verarbeitungsfrage geklärt werden, und nach der wirtschaftlichen Lösung dieses Problems könnte erst das Weitere kommen.

Japans Erdölpolitik / Amerikanische, englische und holländische Proteste

Washington, 25. Oktober. Im Staatsdepartement wurde heute gegeben, daß die Frage der künftigen Flottenstärke nicht der einzige Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ist, sondern daß zwei weitere Streitpunkte hinzugekommen seien, die den Washingtoner Regierungstreifen starkes Kopfzerbrechen bereiten.

Die japanische Regierung hat von den fremden Petroleumgesellschaften, die in Japan Geschäfte machen, verlangt, daß sie jederzeit innerhalb Japans einen Vorrat auf Lager halten, der dem Bedarf eines halben Jahres entspricht und daß diese Vorräte nötigenfalls von der japanischen Regierung zu einem von ihr festzusetzenden Preis übernommen werden können. Diese Forderung hat zu Vorstellungen sowohl der Regierung der Vereinigten Staaten wie der Regierung Großbritanniens und der der Niederlande geführt, da das eine schwere finanzielle Belastung für die Oelfirmen darstelle. Es sei auch zu befürchten, daß die japanische Regierung fremdes Privateigentum für die Benutzung im Kriegsfall greifbar haben wolle. Ferner plant Japan für Mandschukuo die Einführung eines Petroleummonopols, das einer japanischen Gesellschaft zur Ausnutzung überlassen werden solle. Die Gesellschaft würde alle Einrichtungen der amerikanischen, engli-

schen und niederländischen Firmen übernehmen, die damit aus dem Geschäft verdrängt werden würden. Auch gegen diesen Plan haben die drei obengenannten Regierung in Tokio formelle Vorstellungen erhoben.

Die Absichten der japanischen Regierung, in Mandschukuo ein Petroleummonopol zu schaffen, verursachen den amtlichen britischen Kreisen Sorge. Es wird die Auffassung vertreten, daß ein derartiges Monopol die Vereinbarung über die Politik der offenen Tür im Neunmächtevertrag verletzen würde. Außerdem wurde, wie weiter erklärt wird, dieses Monopol den Versicherungen Japans, daß es dem Handel des Auslandes mit Mandschukuo keine Hindernisse in den Weg legen werde, zuwiderlaufen.

Die Unterfuchung der Marzeiler Bluttaf

Die Genfer Polizei hat festgestellt, daß der Marzeiler Mörder „Kalemen“ unter dem Namen Kliment, ferner Gensch und Amaternik in einer Genfer Pension im Juli und September d. J. verkehrten. Alle drei erklärten sich als mittellos und legten zur Bezahlung ihrer Rechnungen Guthabe eines ausländischen Hilfsverkes vor.

Um die französische Staatsreform

Paris, 25. Okt. Die radikalsozialistische Landesparlamentarier in Nantes wurde Donnerstag eröffnet. Der Staatsreformauschuss beschäftigte sich sofort mit dem wichtigsten Punkt des Arbeitsprogramms, nämlich der Auflösung der Kammer ohne Zustimmung des Senats. Nach eingehender Aussprache wurde der Bericht des Berichterstatters Cornu angenommen, der sich für die Beibehaltung der Sonderrechte des Senats ausspricht. In der Nachmittags Sitzung erwartete man allgemein eine ausführliche Stellungnahme des Staatsministers Herriot zur Frage der Staatsreform. Der Präsident der Partei befiel sich jedoch keine endgültige Stellungnahme bis nach Abschluß der allgemeinen Aussprache, d. h. bis Samstag vor. Er erklärte, er werde selbstverständlich zu dieser Frage sprechen, aber erst dann, wenn es sich darum handele, wichtige und verantwortungsvolle Beschlüsse zu fassen. Herriot gab darauf den Vorsitz an den ehemaligen Ministerpräsidenten Chantemps ab, der

sofort dem Berichterstatter für die Staatsreform das Wort erteilte.

Der Berichterstatter, Cornu, sprach sich zwar für diese Reform aus, das Kapitel Kammerauflösung aber solle unangeführt bleiben. Weiter sprach er sich für eine Neuordnung des Ministerpräsidenten aus. Er forderte eine unumstößliche Festsetzung der Zahl der Minister und Unterstaatssekretäre in jeder Regierung, ferner die Einführung der Volksbefragung jedes Mal, wenn zwischen der Regierung und der Kammer über eine bedeutende Frage keine Einigkeit erzielt werden könne.

In der allgemeinen Aussprache sprachen sich die Redner fast ausschließlich für die Annahme des Berichtes Cornus aus. Die radikalsozialistischen Senatoren nahmen eine Entschließung an, in der sie sich für die Beibehaltung des Bugfriedensabinetts aussprechen. Sie machen aber ausdrücklich alle Vorbehalte hinsichtlich der Beibehaltung der Senatsrechte bei Kammerauflösungen. Diese Vorbehalte richteten sich nicht gegen den Ministerpräsidenten, zu dem man volles Vertrauen habe; man fürchte jedoch die Gefahren, die für das republikanische Regiment aus einem Mißbrauch entstehen könnten, den ein Ministerpräsident treiben könne, der eine persönliche Macht ausüben wolle.

Aufführung in Baden-Baden

„Hisse! Ein Geldfeind.“ Komödie in drei Akten von Fradim von Ntau. Musik von Hans Jönsson.

Diese musikalische Komödie ist eine ebenio harmlos-liebenswürdige wie unterhaltam-veranuliche Angelegenheit: ein hübscher Einfall, dieser reine Tor als Geldverächter inmitten einer Welt, die um das goldene Kalb tanzt, eine bei aller operettenhaften Harmlosigkeit doch fesselnde Handlung, mit sicherem Blick für Bühnenwirkung gestaltet, trotz Scherz u. Ironie nicht ohne tiefere Bedeutung, eine Anzahl gut beobachteter, lebendiger Typen, dazu eine melodische, einfaltreiche und schmissige Musik mit leicht eingängigen Schlagern und Tanzweisen. Alle diese Möglichkeiten wurden durch die Spielleitung (D. Provenca) reiflos ausgeschöpft, der leichte Ton der Musikkomödie wurde ausgezeichnet getroffen, die Spieler fanden sich bei vorzüglichen Einzelleistungen in einem beschwingten Ensemblespiel zusammen, das Städt. Orchester (R. Ahmus) spielte erfreulich temperamentvoll. Kein Wunder, daß das ausverkaufte Haus, vom Inhalt angefaßt, von dem mitreißendem Spiel gepackt, von Anfang an lebhaft mitging, die Wiederholung einiger Lieder erzählte, die Verfasser schon nach dem zweiten Akt auf die Bühne rief und am Schluß alle Mitwirkenden stürmisch und überaus herzlich feierte. Ein durchschlagender und wohlverdienter Erfolg!

Kunst und Wissenschaft

Der Nobelpreis für Medizin ist am Donnerstag in Stockholm verteilt worden. Er ist an die Amerikaner Georges Minot, William Murphy und Georges Whipple gefallen. Die drei amerikanischen Professoren sind dieser Auszeichnung wegen ihrer Entdeckungen auf dem Gebiete der Lebertherapie bei perniziöser Anämie teilhaftig geworden.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Friz van Calker, Ordinarius für Strafrecht und Gefängnisverwaltung an der Universität München, hat am 24. Oktober sein 70. Lebensjahr vollendet. Der Jubilar lebt seit dem Verlust der deutschen

Universität Straßburg an der Münchner Universität. Er hat seine wissenschaftliche Laufbahn 1891 mit seiner Habilitation an der Universität Halle begonnen, wo er 1895 zum a. o. Professor ernannt wurde. Im darauffolgenden Jahr nahm er den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius an die Straßburger Universität an. Er gehörte vor dem Kriege seit 1902 der Kommission für die Revision des deutschen Strafrechts und seit 1912 auch dem Deutschen Reichstag an. Nach der Vertreibung der deutschen Professoren aus Straßburg wurde er zum Honorarprofessor an der Münchner Universität ernannt, wo er im Sommer 1933 die Ernennung zum Ordinarius erhielt und vor kurzem entpflichtet worden ist. Er gehört der Akademie für Deutsches Recht an und hat sich in seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen hauptsächlich mit dem Strafrecht, den verwandten Disziplinen und der Strafrechtspolitik befaßt.

Prof. Dr. Hans Ronge, der Direktor der Universitätsfrauenklinik in Greifswald, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Heidelberg angenommen und die Direktion der Universitätsfrauenklinik mit dem gestrigen Tage übernommen.

Theater und Musik

Die erste bayerische Landesstagung der Reichsmusikkammer fand in München statt. Aus den Berichten der Sachschäftsleiter ist als besonders bemerkenswert zu erwähnen, daß von der Landesmusikerschaft für begabte Solisten die Veranstaltung von Gemeinschaftskonzerten geplant ist. Durch Errichtung einer Opern- und Operettenbühne wird ferner eine Vereinheitlichung des Wanderopernbetriebes in Bayern angestrebt. Oberfeldmeister Klitzner von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes entwickelte ein großzügiges Programm für die Beteiligung des Arbeitsdienstes an der Gründung der musikalischen Leistung unserer Jugend. Weiter sprach Präsident Hflert über die beispielgebende Kulturkammergesangsbund. Die Aufbaupläne der Kammer, so führte der Vortragende aus, umfassen u. a. Tarifgestaltung, Altersfürsorge, Durchsetzung des

Leistungsgrundfahes, Neugestaltung des Musiklebens und die Sicherung von Arbeit und Brot für die erwerbslosen Berufsmusiker.

Die Prägung einer historischen Schillermedaille ist von der Goethegesellschaft in Weimar als Zeichen ihres Dankes für die von den vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg veranstaltete Schillerwoche im Ruhrgebiet veranlaßt worden. Die Prägung ist nach einem Stempel erfolgt, der von dem Bildhauer Fackels, Weimar, zu Lebzeiten Goethes geschaffen worden ist und sich im Nachlaß Goethes vorfindet. Namens der Goethegesellschaft wurde sie durch Prof. Dr. Wahl, Weimar, mit einer besonderen Widmung dem Bochumer Oberbürgermeister Dr. Piclum, dem Duisburger Oberbürgermeister Dr. Kestler, dem Stadttrat Stumpf in Bochum und dem Intendanten Dr. Schmitt bei der Abschlußfeier in Duisburg überreicht.



Der Reichner des Dritten Reiches, Hans Herzberg, Reichminister.

Zum Besuch Poncets beim Führer

Paris, 25. Okt. Der Empfang des französischen Botschafters in Berlin durch den Führer und Reichsführer findet in Paris größte Beachtung, obwohl in einer Agenturmeldung versichert wird, daß dieser Besprechung nur geringe politische Bedeutung beizumessen sei.

„Welt Journal“ glaubt, daß bei dem Empfang die Sprache auch auf die Saarabstimmung gekommen sei und daß der Führer bei dieser Gelegenheit seine frühere Erklärung wiederholt habe, nach Regelung der Saarfrage stehe der deutsch-französischen Annäherung nichts mehr im Wege. „L'Ordre“ sieht wieder einmal Gespenster. Das Blatt möchte in dem Meinungsaustausch von gestern den Wunsch Deutschlands erkennen, wieder an dem europäischen Konzert teilzunehmen und beschwört die Regierung, sich auf keinen Fall ohne die nötigen Vorkehrungen, die die Politik hineinzuziehen zu lassen, die Berlin aufsehend versuchen wolle.“

Nach Meldungen polnischer Blätter schreiben Warschauer Kreise dem Besuch große Bedeutung zu und bezeichnen ihn als ersten Schritt Lavalis zur Aufknüpfung einer Fühlungsnahme mit der Reichsregierung. In Budapest glaubt man gleichfalls an eine Wiederaufnahme der diplomatischen Tätigkeit zwischen Berlin und Paris und eine Einmaltung Deutschlands in die großen internationalen Verhandlungen zu erblicken.

Feuer im Schwefelbergwert

Rom, 25. Okt. In den Schwefelbergwerken von Perticara bei Peltaro (Italien) brach Feuer aus, das rasch um sich griff. Man verschloß die Eingänge des Bergwerkes, um das Feuer zu erstickern. Nach mehreren Stunden drangen einige Arbeiter ins Bergwerk ein. Sie wurden durch Einsturz eines Stollens verschüttet. Vier Arbeiter wurden getötet, mehrere andere leicht verletzt.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg erklärte dem Präsidium der Israelitischen Kultusgemeinde bei einem Empfang, daß die Bundesregierung selbstverständlich auf dem Boden des Verfassungsgrundfahes der Gleichheit und Gleichberechtigung aller Staatsbürger vor dem Gesetz zu stehen gelassen sei.“

Der Vollzugsaußschuß der englischen Arbeiterpartei hat einen neuen Vorschlag der unabhängigen Arbeiterpartei und der kommunistischen Partei Englands zwecks Bildung einer Einheitsfront gegen den Faschismus verworfen.

Der französische General George, der bei dem Marzeiler Anschlag schwer verletzt worden war, ist soweit wieder hergestellt, daß er in etwa zehn Tagen nach Paris zurückkehren wird, wo er sich die Regel aus der linken Brustseite entfernen lassen wird.

In der bulgarisch-türkischen Grenze sind zwei mazedonische Terroristen festgenommen worden, die am Dienstag mit anderen Terroristen für vogelfrei erklärt worden waren. Sie waren führende Mitglieder der aufgelösten Znto.

12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000

12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000
 12000 12000 12000 12000 12000

KILOMETER ABENTEUER

Eine wundersame Reise des Reporters Karl Ey

Urheberrecht durch Dammert Pressedienste G.m.b.H. Berlin SW 68.

Diebstahl im Newportexpress

Der Pullmanexpress nach Newport nahm mit doppeltem Vorspann die letzten Steigungen des Kesselgebirges, ehe er dann auf sanften Serpentin hinter Laramie in die fruchtbaren Prärien des Mittelwestens hinabgleiten würde.

Durch die breiten Fenster des Observation Car, des Salonwagens, warf die blutrote und goldene Abendsonne ihre Strahlen, die Berggipfel zu beiden Seiten des Schienenstranges lagen im leuchtenden Dämmerlicht des sinkenden Tages. Unverkümmert und beinahe herabdrückend sind diese Schönheiten der Natur an den Abhängen des Kesselgebirges, aber heute durfte ich mich nicht ungeteilt darin verweilen. Meine Pflicht, die ich in den beiden Tagen, da wir Frisco verlassen hatten, wohl schon hundertmal verflucht, zwang mich, unauffällig Mrs. Solwer im Auge zu behalten und dabei den abfälligen Blicken, die mich trafen, durch eine Wiener gelassener Gleichgültigkeit zu begegnen.

Ich war in eine höchst fatale Situation hineingeraten und nur der bohrende Gedanke, daß ein Versprechen ein Versprechen bleiben muß, wenn man nicht die Lösung vor sich selbst verlieren soll, hielt mich davon zurück, auf der nächsten Station, wo die Lokomotiven Wasser tranken, kurzerhand aus dem Zug zu springen und Mrs. Solwer ihrem Schicksal und ihrer verfluchten Veranlagung zu überlassen.

Zwei Umstände waren es, die mich besonders bedrückten. Auerst fuhr Joan Cummings mit ihren Eltern und dem jungen südländischen Marchese, der als ihr Verlobter galt, im gleichen Pullmanexpress. Und dann hatte ich mich durch mein beständiges Herummimmeln um Mrs. Solwer zu einer wahren Pein gemacht, was die Passagiere mich auch recht deutlich merken ließen.

Mit Joan hatte ich ein paar kurze Worte auf der hinteren Plattform gesprochen. Es war am ersten Abend in die ganze Szenerie — der bleiche Mondschein, die dunklen Wälder Kaliforniens, der Duft, der aus den Obstplantagen herüberdrang — alles das wäre die richtige Kulisse für ein romantisches Gespräch gewesen. Die Unterhaltung aber ging andere Bahnen:

„Charlie“, sagte Joan leise aber eindringlich, „wir kennen uns nur soweit, als wir hier Mitreisende sind. Kein Wort vom „Californian Star“, kein Wort von Honolulu. Die Verhältnisse haben sich jetzt völlig geändert, das siehst du wohl ein. Was ist übrigens mit dir und der Frau Solwer im Gange. Eine Pousage?“

„Mein Joan, Gott soll mich bewahren, aber ich habe da einen Auftrag zu erfüllen, über den ich nicht reden darf.“

„Reichlich mysteriös. Wie denn überhaupt manches auffällig ist. Woher der plötzliche Reichtum, Charles?“

„Ich so?“

„Kapitän Terrence hat doch noch mit mir abgerechnet.“

„Es war nicht deine Absicht in demselben Zug mit uns zu fahren?“

„Nein.“

„Und in demselben Zug mit — Mrs. Solwer?“

„Ich kann darüber nicht reden, Joan.“

„Und dann, als der junge Südländer auf die Plattform trat, sagte Joan, als ob sie ein gleichgültiges Gespräch fortsetzte:

„Ja, Mr. Ey, diese kalifornischen Mondnächte sind nicht zu überreffen.“

„Doch, Miß Cummings“, warf ich etwas böse über ihr Benehmen ein, „es gibt noch schönere Mondnächte auf der Erde.“

„Und wo wäre das?“

„In Hawaii, Miß Cummings, am Strand von Honolulu.“

Joan zog hörbar den Atem ein und wandte sich ab. Aber der Marchese warf mir einen ästigen Blick zu, der mich entsetzte. Es war nicht der krasse Haß, der mir zuerst einflechte, sondern der trübe Schimmer, der hinter der Pupille lag. Es war, als ob man in einen Schmutzwinkel schaute. Ja, ich hatte Furcht. Keine Furcht für mich, aber für Joan Cummings.

Wer war der Täter?

Die Affäre verlief folgendermaßen. Im Salonwagen saßen Mrs. Solwer und drei andere Damen beim Bridgepiel. Unter ihnen befand sich eine Mrs. Brewster, die ein Diamantenarmband trug, das schon oft von den Mitreisenden bewundert worden war und dessen Wert sie mit acht amerikanischen Offenheit mit 40 000 Dollar angab. Joan, ihre Eltern und der junge Marchese hatten neben den Kartenspielerinnen Platz genommen und plauderten leise. Ich selbst saß auf einem der Drehstühle und beobachtete Mrs. Solwer im Auge. Schon als sich die Damen zum Bridge niederließen, war mir aufgefallen, daß Mrs. Brewster ihr Armband nicht umgelegt hatte.

Mrs. Solwer erschien mir merkwürdig erregt, was aber vielleicht dem Spiel zuzuschreiben war, denn die Damen spielten um große Summen.

Plötzlich unterbricht sich Mrs. Brewster im Geben, harrt entsetzt auf ihren runden Arm und ruft in höchsten Tönen des Entsetzens aus:

„Mein Armband ist fort.“

Sofort steht alles auf, um den Fich wegzurücken und den verlorenen Schmuck zu suchen. Mrs. Solwer steht jetzt bleich und bewegungslos neben der aufgeregten Gruppe. Unwillkürlich blicke ich bei diesem Vorfall nach dem jungen Marchese, der sich bei der allgemeinen Verwirrung wohl nicht beobachtet glaubt, aus seiner Jafattische ein Gegenstand oder einen Brief herauszieht und dieses in die Posterspalte seines Sessels schiebt. Dann steht auch er auf und beteiligt sich an dem Suchen.

Aber alles ist erfolglos. Schließlich sagte ich: „Mrs. Brewster, wenn ich mich nicht irre, fehlte Ihnen das Armband schon, als Sie in den Wagen kamen.“

Die Dame faucht mich erbittert an: „Unsinn, ich habe es eben ja noch gesehen oder doch gefühlt. Was haben Sie überhaupt immer in unserer Nähe herum? Das ist ja schon beinahe verdächtig.“

Frau Solwer warf mir bei diesen fast anklagenden Worten der Dame einen raschen Blick zu und schien erleichtert aufzuatmen. Jetzt mischte sich auch der Marchese ein: „Sie scheinen ja eigentümliche Augen zu haben, Sir“, sagte er höhnisch, „ich kann mich genau erinnern, daß Mrs. Brewster das Armband noch vor wenigen Minuten anhatte, als Sie neben ihr standen.“

„Ich bin also bestohlen“, ruft diese Dame und schaut mich starr an.

Kurzberichte aus aller Welt

Eine falsche Beschuldigung

Der Kaufmann Alfred Göse, am 30. Januar 1901 in Leipzig geboren, und der Kaufmann Otto Schneider, am 16. November 1899 in Sonne geboren, wurden beschuldigt, Schlägerer verurteilt zu haben. Alfred Göse wurde am 19. August 1933 und Otto Schneider am 22. August 1933 in Haft genommen und am 4. Januar 1934 entlassen. Durch die inzwischen vorgenommenen umfangreichen und eingehenden Erhebungen wurde einwandfrei festgestellt, daß weder Alfred Göse noch Otto Schneider als Verräter an Schlägerer in Frage kommen.

Mit dem Kreuz von Bayern nach Jerusalem

Simbach (Bayern) passierte dieser Tage ein wunderbarer Pilger: Mit einem Kreuz auf dem Rücken zog ein weihodiger Greis von Litz her in den Ort ein, dem Ende einer fast zweijährigen Pilgerfahrt entgegen, die ihn aus seiner bayerischen Heimat nach Rom und Jerusalem und nun wieder zurück führte. Er hatte die Pilgerfahrt unternommen mit einem Kreuz von 18 1/2 kg, und den größten Teil des Weges zu Fuß zurückgelegt. Es handelt sich um den 59jährigen kaufmännischen Vertreter Johann Müller aus der Gegend von Rosenheim. Von Mötting aus machte er sich Anfang 1933 auf die Wanderschaft nach Rom, wo er am Karfreitag eintraf und vom Papst empfangen wurde. Am 10. Oktober kam er nach Jerusalem. Der Rückweg führte ihn über Beirut, Konstantinopel und Wien.

Neue Versuche zur Hebung der „Lusitania“-Schätze

England und Amerika werden durch die neuen Vorbereitungen zur Hebung der Goldschätze der versunkenen „Lusitania“ in Spannung gehalten. Für die Arbeiten, die im nächsten Frühjahr beginnen, sind bereits Aufträge an den Taucherdampfer „Sternin“ ergangen, der sich rühmt, die besten Tauchergeräte der Welt zu besitzen. Die Ausfichten auf Hebung der „Lusitania“ sind nach dem Erfolg gestiegen, den die „Artisto“ bei der Bergung des Brachs der „Egypt“ hatte. Bekanntlich wurde die „Lusitania“ 1916 versenkt, sie konnte aber noch nicht gehoben werden. Die Strömungen an der irischen Küste sind besonders stark. Außerdem wurde festgestellt, daß mineralische und pflanzliche Ablagerungen inzwischen eine 1,20 Meter dicke Schicht auf dem Bruch gebildet haben. Die Sprengung dieser Schicht würde sich aber dennoch lohnen, denn nach Aufzeichnungen müssen sich unter anderem 150 Millionen Dollar in Goldmünzen und 50 Millionen in Goldbarren an Bord befinden. Außerdem hatte die „Lusitania“ zwei Stahlkassetten bei sich gehabt, in denen sehr große Werte an Diamanten mitgeführt wurden.

An die Unrechten geraten

Zwei Männer mit Gesichtsmasken drangen am Mittwoch in das Anwesen des Bauern Krause in Wolfersgrün in Sachsen ein. Sie schossen auf die Anwesenden und verletzten Krause und seine Tochter. Die Familienmitglieder setzten sich energisch zur Wehr. Der eine Räuber erhielt einen Schlag auf den Arm. Dadurch löste sich ein Schuß aus seiner Pistole, der den Räuber in den Oberschenkel traf. Als der Räuber sah, daß er nicht mehr entfliehen konnte, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Der zweite Räuber konnte durch kräftige Schläge in die Flucht geat werden. Der Tote ist ein junger Mann in den zwanziger Jahren.

Streif als Folge reichen Meeressiegens

Da die reichen Heringsfänge der letzten Zeit in England einen beunruhigenden Preissturz zur Folge hatten, haben die Heringsfischer von Yarmouth und Lowestoft beschloffen, bis zum Sonntagmorgen keine Fischdampfer mehr ausfahren zu lassen. Ungefähr 800 Fahrzeuge werden daher drei Tage lang nicht arbeiten, obwohl es in den Küstengewässern von Fischen wimmelt. 8000 Fischer und Arbeiter werden ohne Beschäftigung sein. Die Lage wird in englischen Regierungskreisen ernst beurteilt.

Rekordfahrt eines amerikanischen Schnelltriebwagens

Ein neuartiger Schnelltriebwagen aus Aluminium hat auf der 3334 Meilen (rund 5350 km.) langen Strecke Los Angeles—Newport mit 56 Stunden, 56 Minuten einen neuen Rekord für die Ueberquerung des amerikanischen Kontinents auf dem Schienenwege aufgestellt. Der Schnelltriebwagen, der mit einem Dieselmotor ausgestattet ist, erzielte eine Stundenleistung von 120 Meilen oder 193 Kilometern.

Die neuerbaute große Subbrücke über die Reiche, einen Hafenarm im Gebiet des Hafens Hamburg, die in 1 1/2-jähriger Arbeit erbaut worden ist, und als die größte Hübbrücke des europäischen Festlandes gilt, wurde Mittwochmorgen feierlich dem Verkehr übergeben.

Die Gewalt des Feuers auf dem Dampfer „Rio de Janeiro“, der in Victoria (Brasilien) auf Strand gestrich wurde, ist gebrochen.

In der niederösterreichischen Ortschaft Oberkreuzstätt zündete der berüchtigte Einbrecher Alois Sailer in der vergangenen Nacht vier Bauernhöfe an und verübte bei der allgemeinen Verwirrung einen Kasseneinbruch und zwei Bohrungeinbrüche. Der Täter konnte noch nicht gefast werden.



Das Staatsbeerdnis für Generaloberst von Anst, den berühmten Oberbefehlshaber der deutschen 1. Armee im Weltkrieg, der, wie gemeldet, auf dem Waldriedhof Berlin-Stahnsdorf zu Grabe geleitet wurde

Mir ist diese Situation eigentlich ganz recht. Meine Pflicht bestand ja sogar darin, den Verdacht direkt auf mich zu lenken, wenn sich etwas derartiges ereignen sollte. Daß man mir jetzt verdeckte Beschuldigungen machte, erleichterte meine Aufgabe bedeutend.

„Man scheint mich in Verdacht zu haben“, sagte ich, „und hat dabei sicherlich die Person ausgeführt, die sich am wenigsten verteidigen kann. Ich kann leider nicht über meine Person Auskunft geben. Ein Versprechen schließt mir den Mund. Aber ich bitte, daß man mich unterucht und wenn nichts gefunden wird, daß man mich entschuldigt und mich künftig in Ruhe läßt.“

Ich sah, daß Joan die Hand vor dem Mund hielt und mich mit entsetztem Blick anschaute, dann sich leise schüttelte, als ob ihr fröhle, und sich wieder in ihren Sessel sinken ließ.

Mrs. Cummings, ihr Vater, und noch zwei andere Herren, erklärten sich bereit, eine Visitation an mir und meinem Gepäck vorzunehmen. Auch der Marchese wollte sich anschließen, aber da kam mir aus irgendeinem Grunde die Galle hoch und ich wies seine Begleitung mit so heftigen salomonfähigen Worten ab, daß ich wahrscheinlich dadurch die letzten Reste einer möglichen Sympathie bei allen Beteiligten verlor.

Natürlich verlief die Untersuchung ergebnislos. Während die Herren meine Taschen durchstöberten, dachte ich an das seltsame Gehaben des Südländers, als er den Gegenstand ober den Brief in das Postfach schob. Es konnte nichts bedeuten oder aber alles.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Das nennt man fliegen!

Neuer Schnelligkeitsweltrekord 710 Kilometer = Rom, 26. Okt.

Der italienische Fliegerfeldwebel Agello, der bisherige Inhaber des Schnelligkeitsweltrekordes, hat seinen Weltrekord am Dienstag



Der Flieger Agello

neuerdings verbessert. Er erreichte in Desenzano an Gardasee mit einem Wasserflugzeug die Durchschnittsfluggeschwindigkeit von 709,202 Kilometer. Agello wurde zum Offizier befördert.

Das Flugrennen über 20000 Kilometer

Das vierte Flugzeug am Ziel

Melbourne, 25. Okt.

Als vierte Maschine der an dem Luftrennen England—Australien beteiligten Flugzeugertruppe am Donnerstagmorgen gegen 5 Uhr das von dem Engländer Jones geführte Comet-Flugzeug ein.

Die holländischen Flieger Parmentier und Moll werden in etwa acht Tagen auf dem Luftwege nach Holland zurückkehren.

Fitzmaurice, der, wie ursprünglich gemeldet, am Donnerstag in London starten wollte, um den von den Engländern Scott und Black aufgestellten Weltrekord zu brechen, wird erst am Freitag starten.

Scott und Black erhalten die Siegermaschine zum Geschenk

Melbourne, 25. Okt.

Edwards, der Eigentümer des Flugzeugs „Comet“, in dem die Engländer Scott und Black den Flug England—Australien gewonnen haben, machte das Flugzeug den beiden Fliegern zum Geschenk. Am 10. November, dem Tag der offiziellen Preisverteilung durch den Herzog von Gloucester, werden Scott und Black den Preis von 10 000 Pfund Sterling und den Ehrenpreis erhalten.

Kommt ein strenger Winter?

Wetterkundige prophezeien, daß auf den ungewöhnlich heißen Sommer ein strenger Winter folgen wird. Hoffentlich täuschen sie sich. Aber selbst, wenn diese Prophezeiung eintreffen sollte, brauchen wir das nicht allzu tragisch zu nehmen. Denn unsere Haut kann keinen Schaden nehmen, wenn wir sie jedesmal vor dem Ausgehen mit etwas Vektrem einreiben. Das schützt die Haut vor Spröde- und Rißgefahren! Vektrem mit Sonnen-Vitamin ist schon von 22 Pfg. ab erhältlich.

Kultur und Schrifttum

Wie weit die kleine Kerze Schimmer wirft,
So scheint die gute Tat in arger Welt
Shakespeare.

Schwerin der Mitstreiter des großen Königs

So groß die Zahl der bedeutenden Männer auch ist, die Preußens großer König um sich zu versammeln verstand, zwei ragen aus der Reihe heraus, deren Feldherrngröße fast an die ihres Königs heranreichte: der Herzog Ferdinand von Braunschweig, Sieger von Minden und Krefeld, und Schwerin. Es war ein recht unübles Leben, das Kurt Christoph Graf von Schwerin geführt hatte, bevor er in die Dienste des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. trat. Vor einem Vierteljahrhundert, am 26. Oktober 1684, auf Lwiz in Pommern geboren, trat er in noch sehr jungen Jahren in die Dienste der Generalstaaten, kämpfte dann im Spanischen Erbfolgekrieg mit und wurde 1706, im Alter von erst 22 Jahren, schon Oberleutnant im Dienst des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, in dessen Auftrag er sich 1712/13 bei Kaiser Karl XII. in Bender aufhielt. Mit 34 Jahren General geworden, trat er der Reichsrekognition entgegen, die 1719 gegen seinen Herzog Karl Leopold verhängt wurde. Erst zwei Jahre später begann die große Zeit in seinem Leben, als er in die Dienste Friedrich Wilhelms I. übertrat.

Der Soldatenkönig verwendete ihn zuerst zu diplomatischen Sendungen, ernannte ihn aber 1730 zum Gouverneur der Festung Peis und vor jetzt 200 Jahren, 1734, zum Generalleutnant. Als der Soldatenkönig starb, erkannte schon der junge Friedrich die hervorragenden soldatischen Eigenschaften des Generals, den er bald in den Grafenstand erhob und zum Generalfeldmarschall ernannte. In den folgenden schweren kriegerischen Auseinandersetzungen, die sein großer König gegen die Meute der Widerfader aufzufechten hatte, stand Graf von Schwerin getreu an seiner Seite, so manches Mal einen Sieg entscheidend, den Friedrich selbst schon aufgeben wollte.

Im ersten Schlesiens Krieg wurde ihm der Befehl über eine Abteilung des preussischen Heeres erteilt, und bei Malwitz war es das erste Mal, daß er seinem König Kriegserfolge erringen konnte. Nachdem sich der König vom Schlachtfeld entfernt hatte, übernahm er den Oberbefehl und entschied den Sieg für Preußen. Obwohl selbst verwundet, verfolgte er den Feind, eroberte Brieg und Breslau und wurde dann Gouverneur der Festungen Brieg und Neiße. Im zweiten Schlesiens Krieg hatte er an der Eroberung Prags bedeutenden Anteil und erhielt 1756 das Kommando des 3. Armeekorps, mit dem er 1757 in Böhmen eintraf, die Oesterreicher verfolgte und sich bei Prag mit der Armee des Königs vereinte. Als in der Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757 der linke Flügel der preussischen Armee zurückwich, stellte sich Graf von Schwerin an die Spitze seines Regiments, um es gegen den Feind zu führen, aber nach wenigen Schritten sank der Held, von fünf Kartätschensplittern zerstückelt, zu Boden. Das war der schwerste Verlust, den Friedrich vor Prag erlitt. Für die Tiefe seines Wesens zeugt es, daß der Feldherr nicht nur ein Werk über Kriegskunst, sondern auch eine Reihe von religiösen Liedern verfasste.

Neues Leben auf versunkenem Land

Das Kiel der Frühzeit / Der Friedenskampf des Arbeitsdienstes

Gegenüber der alten Residenzstadt Schleswig an der Schlei, von der der bunte Bau des Schlosses Gottorp, der heutigen Luftschiffhalle der alten schleswig-holsteinischen Regimentsfähnen, herübergrüht, fand man um die Jahrhundertwende, in unmittelbarer Nähe des Dorfes Habbehn, die ersten Spuren des einstigen großen Handelsplatzes Hattabu. Der große Wall, der die Stadt umgab, ist heute noch erhalten, und der Querschnitt läßt deutlich erkennen, wie im Laufe der Jahrhunderte immer neue Aufschüttungen die Größe dieses Befestigungswerkes bis zu seiner heutigen Gestalt erstehen ließen. Denn namentlich am Ende seiner Blütezeit hatte Hattabu um seinen Bestand zu kämpfen, und das 12. Jahrhundert sah die Häuser des Hafensplatzes in Flammen aufgehen.

Dazwischen aber liegt eine Geschichte von europäischer Bedeutung, die dieser Hafensplatz durchlebt hatte. War doch Hattabu schon in der Frühzeit die Verbindung von Skandinavien nach Mitteldeutschland und gleichzeitig der Schnittpunkt der Handelswege, die die Ostsee und Nordsee miteinander verbanden. Als Kreuzungspunkt dieser beiden großen Straßen war Hattabu besonders geeignet, weil sich zwischen Nord- und Ostsee an dieser Stelle nur eine etwa 18 Kilometer lange Landstraße schiebt. Die Waren, die von der Ostsee zur Nordsee und umgekehrt gebracht wurden, mußten in Hattabu wieder vom Landweg in die Schiffe umgeladen werden.

In der Zeit von 800 bis 1050 liegt die Blütezeit Hattabus, 804 wird es zum ersten Mal als Hafen erwähnt und um 1100 ist es zerstört worden. Wenn man auch nicht weiß, durch wen, so gibt doch das Aufkommen Schleswigs einen Hinweis. Denn in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts trat an die Stelle des alten Wikingerreiches mit flachem Tiefgang der neue Typ der Roggen mit einem Tiefgang bis zu zwei Meter. Um 1130 wird in den Urkunden zum ersten Mal der Ort von Schleswig, das am Nordufer der Schlei liegt, und seit dieser Zeit, seit sich die Rogge dem alten Wikingerreich überlegen erwies, zeigt sich auch die zunehmende Bedeutung der Stadt Schleswig als Handelsstadt. Bis dahin aber hat Hattabu die Aufgabe erfüllt, die heute der Stadt Kiel zufällt. Durch Hattabu lief der Handel, den heute der Nord-Ostsee-Kanal vermittelt.

Die Funde der Ausgrabungen, die seit der Jahrhundertwende hier gemacht wurden und die heute mit Mitteln der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unter der Aufsicht von Dr. Jankuhn vor sich gehen, und zwar unter Beteiligung freiwilliger studentischer Helfer, haben ein deutliches Bild von der Weite der damaligen Handelswege gegeben. Man fand Gefäße aus der Kölner Gegend, Weinkrüge, man fand eine goldene Schmuckschleife aus Irland, arabische Münzen, skandinavischen Speckstein, Mählfesteine u. a.

Aber auch der Kampf zwischen Christentum und altgermanischen Religionsbräuden spiegelt sich hier wider. 1902 fand man einen christlichen Friedhof, in dem die Toten ohne

Schmuckstücke in Holzsärgen beisetzt waren. Er stammt aus der Zeit nach 950. Vor vier Jahren entdeckte man dann ein altgermanisches Gräberfeld, das darauf hinweist, daß hier die christlichen Bräuche an die Stelle der altgermanischen getreten sind. Im Gegensatz zu Skandinavien, wo christliche Mönche die altgermanische Dichtung sammelten, denen wir ja auch die Niedersammlung der Edda verdanken, wo also der Uebergang von der alten zur neuen Religion sich unter Wahrung und bewusster Pflege der Tradition vollzog, scheint hier, wie auch sonst in Deutschland, ein bewusster Unbruch vollzogen worden zu sein. So erschließt Hattabu einen neuen Raum der deutschen Frühgeschichte, eine neue Kenntnis der altgermanischen Kultur der Wikinger.

Heute weidet das Vieh schleswiger Bauern über der Stätte einflügel Größe, heute dient das Land dort seiner schlichten und doch so entscheidenden Aufgabe als Heimat deutscher Bauern, als Quelle deutscher Nahrung. Aber auch dort, wo der volle Atem eines großen Werkes dem Bild des Landes das Gepräge gibt, wo der Nordstrand seiner letzten Vollendung entgegengeht, hat der Rückblick auf das Geschehen vergangener Jahrhunderte die Wege gewiesen. Wenn heute die graubraunen Kolonnen des freiwilligen Arbeitsdienstes zusammen mit den Facharbeitern an Dämmen und Deichen wirken, wenn an der Westküste Schleswig-Holsteins aus dem Wattenmeer neues Land emporsteigt, dann war Anlaß zu dieser großen Landgewinnung die Erinnerung an die gewaltigen Sturmfluten aus dem 14. und 17. Jahrhundert, von denen die des Jahres 1634 drei Viertel der Gesamtfläche von der Insel Nordstrand überflutete, fast 7000 Menschen und 50000 Stück Vieh ertränkte.

Das Ziel der großen Arbeiten, die den Hindenburgdamm und namentlich auch den Nordstranddamm schufen, war nicht nur die Herstellung eines sicheren Verbindungsweges vom Festland nach den Inseln Süst und Nordstrand. Vielmehr haben diese Dämme den Strom unterbrochen, mit ihrer Hilfe sind nun bereits seit 1927 über 3 Millionen Kubikmeter Schlack angelandet worden. Es ist damit erst die Vorbedingung geschaffen worden, die heute das Wattenmeer allmählich in Land umzuwandeln ermöglicht. Denn nun kann man, entlang an den alten Seedeichen, Stillwasserbereiche ins Wattenmeer vortreiben.

Vom Festland aus werden „Lahnungen“ (ähnlich wie Bahnen) im Abstand von etwa 400 Meter ins Wasser vorgetrieben, diese erhalten dann wieder einen Duerdamm, der mit Reisig ausgefüllt wird und aus senkrecht in die Erde getriebenen Pfählen besteht. In den so entstandenen Wiereden lagert sich der Schlack ab, den die Flut in das Lahnungsfeld hineinspülte. Tritt dann Ebbe ein, so fließt das Wasser langsam wieder ab, ohne die festen Teufchen, aus denen der spätere Erdboden wird, wieder mit ins Meer hinauszunehmen. Ist dann soviel Schlack angelandet, daß als erste Pflanze der „Queller“ erscheint, dessen Samen in ungeheuren Mengen im Meer-

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Messungen des Sonnenpektrums. Der bekannte Stuttgarter Professor Dr. Regener, dessen unbemannte Registrierballons außerordentliche Höhen erreichten, hat durch seine Untersuchungen der letzten Wochen festgestellt, daß die Ionosphäre, die alles Ultraviolett von kürzerer Wellenlänge absorbiert, über 20 Kilometer Höhe in der Stratosphäre liegt.

wasser schwimmen, dann setzt das Ziehen von Längs- und Quergräben ein, sogenannten Gräben, und hier ist eins der Haupttätigkeitsfelder des Arbeitsdienstes. Diese Gräben sind ungeheuer wichtig, um die weitere Schlickanlandung zu beschleunigen, indem sie dauernd ausgeräumt werden und ihr Inhalt auf die zwischen den Gräben liegenden neuen Landstreifen gepackt wird.

Nicht minder wichtig ist die Entwässerungsarbeit, die ebenfalls der Arbeitsdienst leistet. Denn die Entwässerung sorgt dafür, daß während der Ebbe der Schlack abtrocknen kann. Hier arbeiten unsere freiwilligen Kolonnen des Arbeitsdienstes in der Hitze des Sommers und in den Stürmen des Winters, in Trockenheit oder Nässe, hier stehen sie bis an die Knie im Wasser, um das schwere, wassergetränkte, zähe und schlüpfrige Bodenmaterial über den Meeresspiegel zu heben.

Es ist eine Arbeit, die nur die Kräftigsten aushalten, und gerade darum sind die Arbeitsdienstabteilungen, die hier an der Westküste für die deutsche Zukunft arbeiten, eine besondere Auslese. Bis jetzt sind 1500 Mann hier auf Vorposten, und für das Winterhalbjahr werden weitere 1200 Mann neu eingestellt. Denn das, was einmal gewonnen ist, muß nun auch verteidigt werden, muß unterhalten werden, gerade im Herbst und Winter, wenn die großen Hochfluten kommen und die bisher geschaffenen Millionenmeter wieder zu gefährden drohen. So arbeitet deutsche Jugend Seite an Seite mit den erfahrenen Facharbeitern für deutsches Neuland, das einmal geschnittenen Geschlechtern Heimat sein wird.

Ein vorchristlicher Backofen wird wieder aufgebaut

In der Feldmark Hollenbeck, Kreis Stade, wurde vom zuständigen Kulturpfleger ein vorchristlicher Backofen ausgebaut. Der Ofen war 1,10 Meter in den lehmigen Boden eingetieft und hatte eine Länge von 2,30 Meter und eine Breite von 1,50 Meter. Er war von einer ovalen Steinmauer eingestrichelt und ehemals von einem Lehmgewölbe überdacht. Das Lehmgewölbe war eingestürzt, es konnte aber durch hartgebrannte Steine eines Lehmgeflechtes nachgebildet werden. Im Innern des Ofens lag eine stark fohlige Schicht, die zahlreiche Tongefäßscherben enthielt. Nach diesen Scherben stammt die Anlage aus der Zeit um 100 v. Chr. Dieser Ofen hat nicht nur zum Baden gebietet, sondern auch zum Rösten, Trocknen von Getreidekörnern und wahrscheinlich auch zum Brennen von neugeformten Tongefäßen. Der Ofen soll in Stade wieder aufgebaut werden.

Eine sterbende Kunst

Die Volkskunst des chinesischen Schattenspiels

Wenn man der chinesischen Geschichte trauen darf, dann ist das Schattenspiel schon im ersten vorchristlichen Jahrhundert bekannt gewesen. Es wird erzählt, daß, als die Gemahlin des Kaisers Wu von der Han-Dynastie starb, der Kaiser sich sehr nach ihr sehnte; da habe Schan-wang einen „Schirm“ aufgespannt, hinter ihm Lampen aufgehängt, und der Kaiser habe hinter einem anderen Vorhang den Schatten der Verstorbenen auf diesem Schirm betrachtet.

Die Geschichte klingt, wie so viele andere Erfindungsgeschichten, legendenhaft. Jedenfalls ist das Schattenspiel in China seit der Zeit der südlichen Sung-Dynastie, also spätestens seit Beginn dieses Jahrtausends, bekannt. Ob es indischen Ursprungs oder in China selbständig entstanden ist, ist bisher unbekannt. Also seit mehr als tausend Jahren wird diese echte Volkskunst in China geübt. Sicherlich hat sie, je nach dem Charakter der Landschaft, verschiedene Gesichter und auch in dem Lauf und Ab ihrer geschichtlichen Entwicklung würden sich manche Unterschiede verfolgen lassen, wenn wir schon in der Lage wären, ihre Geschichte zu schreiben.

Leider ist die Schattenspielkunst heute in China überall im Verfall begriffen. Diese Tatsache behandelt Ferdinand Lessing in einem Aufsatz in der „Asiatischen Rundschau“.

Im Norden Chinas läßt sich der Verfall dieser Kunst deutlich beobachten. Hier ist Quansichou in der Provinz Schili die wichtigste Stadt für Schattenspiele. Von dort bezieht der Peiping Spieler seine Figuren, wenn er auf Güte Wert legt. Die Gelschaut, aus der

die Figuren geschnitten werden, wird solange geschabt, bis sie ganz durchsichtig geworden ist, dann färbt man sie rot, grün oder blau, trägt Gold auf oder läßt sie auch ungefärbt, so daß sie gelblich schimmern. Einige Schichten dieser Haut werden übereinandergelegt und die Umrisse mit feinerer Hand herausgegraben, so daß man gleichzeitig mehrere Stücke derselben Figur erhält. Kleidung, Schmuck und Stillierung der Figuren entsprechen dem beim chinesischen Theater üblichen, doch scheinen die Moden des Schattenspiels langsamer zu wechseln als die des Theaters.

Die wichtigste Ursache für den heutigen Verfall dieser uralten chinesischen Volkskunst ist wohl in dem Eindringen westlicher, besonders westeuropäischer Einflüsse zu suchen. Die chinesische Frau, wenigstens die Stadtbewohnerin, hat viel Freiheit, und das Kino ist so nah und, wie man meint, um vieles schöner. Man liebt es nicht mehr, die spannungslosen Stücke des Schattenspiels mit ihren fast unnützen Reizen auf sich wirken zu lassen. Aufregende Verbrederejagen und tizische Liebesgeschichten drängen die oft gehörten Sagen und Märchen in den Hintergrund. Die Maschine des Kinos erseht die jedesmal wieder neugefallende, kunstgeübte Hand, die lächelnd gleitende Hilfsrolle verdrängt die von Stellung zu Stellung fortschreitende, zum geistigen Mitschaffen hinreichende Handlung.

Die Stärke des Schattenspiels liegt hauptsächlich da, wo das Gebiet nördlicher Alltagslichkeit verlassen wird, wo Götter und Geister, Himmel und Hölle, Elemente und Wunderkräfte beschworen werden, in jene Sphäre, die von Faust, Mephistopheles und dem Trilich in der Wechsellage befangen wird. Die unmöglichen Verrenkungen, die tollsten Verwundlungen, die jähesten Szenenwechsel wirken hier wahr und bannen den Beschauer. Gerade weil das Schattenspiel, im Gegensatz zum Film, auf Naturtreue verzichtet, weil es große

Linien gibt an Stelle von rasend schnell einder folgenden Einzelpunkten und weil es gleichzeitig mit Farbenwirkungen arbeitet, deswegen paßt es so.

Wohl so ziemlich alles, was über die chinesische Bühne geht, gehtert auch über die weiße Leinwand, die den Schauplatz des Schattenspiels darstellt. Auch das einzige große religiöse Drama oder besser Mysterienspiel, das die Chinesen geschaffen haben, wird als fesselndes Schattenspiel gegeben: die alte buddhistische Legende von Muliän, der seine Mutter aus dem Höllenslund rettet. Die Stimmung, die das Stück durchzieht, ist wahrhaft ergreifend. Die Spieler, meist ein halbes Duzend mit ihren Gefößen, kommen mit ihren Gerüststangen und ihren beiden roten Rippen, in denen sie ihre zerlegbaren Figuren tragen, und schlagen im Hof oder in der Halle ihre zeltartige blaue Bühne auf. In der Dämmerung zünden sie Petroleum- oder heute vielfach leider elektrische Lampen an (die alten einheimischen Öllampen sind längst verschwunden, mit ihnen ein Hauptaugenmerk des Schattenspiels, die gedämpfte Lichtquelle), und nun spielen sie, solange es verlangt wird, bis nach Mitternacht.

Erfreulicherweise hat das chinesische Schattenspiel, das wohl in absehbarer Zeit zum Vergehen verurteilt ist, am Institut für Theaterwissenschaft einer deutschen Universität, der in Kiel, durch dessen Wissen, Dr. Bührmann, verständnisvolle Pflege gefunden. Er hat in Kiel und in anderen Städten mit einigen von ihm selbst unterrichteten Mitspielern durch seine Vorstellungen großen Anklang gefunden, und auf Einladung der Gesellschaft für ostasiatische Kunst und des Verbandes für den Fernen Osten hat er erst vor einigen Tagen seine Kunst auch in der Reichshauptstadt gezeigt. So wird eine sterbende chinesische Kunst wenigstens von der deutschen Wissenschaft auch für eine fernere Zukunft erhalten.

Der Universitätsbesuch im Sommersemester 1934

Wenn noch vor zwei Jahren das Studium in Deutschland sozuzagen fast als Notbehelf angesehen wurde, die stellunglosen jungen Leute also zum Teil die Universitäten besuchten, um nicht auf der Straße zu liegen, so hat das nationalsozialistische Deutsche Reich dieser unsinnigen und gefährlichen Ueberfüllung der Universitäten ein Ende bereitet. Diese Tatsache zeigt sich ganz deutlich in dem Zahlenmaterial, das das Reichserziehungsministerium zum Vergleich mit früheren Jahren aufgestellt hat.

Im Sommerhalbjahr 1934 waren 95 687 Studierende, d. h. 82 420 Männer und 13 247 Frauen, auf den Universitäten Deutschlands immatrikuliert. Die Zahlen des Sommersemesters 1933 dagegen weisen eine viel höhere Beteiligung auf. Es wurden im ganzen 115 722 Studierende, von denen 97 687 männlichen und 18 035 weiblichen Geschlechts waren, gezählt. In Prozenten gerechnet ergibt sich also bei den Studenten ein Rückgang von 15,6 und bei den Studentinnen von 26,5 v. H.

Ist nun dieser augenblickliche Zahlenstand der Studienbesessenen als gesund zu bezeichnen? Vergleichen wir die Aufstellung des Sommersemesters 1934 mit der Aufstellung des Sommers 1911, also mit der Vorkriegszeit, so finden wir immer noch einen beachtlichen Ueberfluß; denn gegen die 95 687 Studierenden in diesem Jahre stehen nur 69 887 im Jahre 1911. Doch dieser Ueberfluß verliert an Bedeutung, da er zum größten Teil auf Kosten der weiblichen Studierenden geht, und da obendrein noch einige Fachgruppen zu berücksichtigen sind, die im Jahre 1911 noch nicht bestanden.

Aus der Landeshauptstadt

Im Winterquartier

Seit ein paar Tagen haben die Spahmacher unseres Stadtgartenzoo's, die Affen, ihr Winterquartier in der mittleren Glashalle des Pflanzenhauses bezogen. Das heißt, bis jetzt nur einige davon. In zwei großen Käfigen sind sie untergebracht. Weitere Affen werden überföhren, sobald der dritte Käfig, der augenblicklich noch in Arbeit ist, fertiggestellt ist.

Für die treuen Stadtgartenbesucher, die auch im Herbst ihren gewohnten Spaziergang durch die gepflegten Anlagen machen, eine heitere Überraschung, zumal es in dem Pflanzenhaus angenehm und warm ist. Setzt man sich dort noch auf die Bank, die rechts vor dem einen Käfig steht und von Palmen umgeben ist, fühlt man sich sogar unter südlichen Himmeln. In Gegenwart der Affen braucht man dazu gar nicht so viel Phantasie.

Die drolligsten von den Spahmachern sind die beiden quackelnden Kapuzineraffen Mingo und Mäxle. Zu ihnen kann man mit noch so einem lauren Gesicht kommen, sie bringen einem schon das Lachen bei, ob man will oder nicht. Steht man auf dem Sprung, hängen mal oben, auf der Seite, und mal verkehrt im Käfig, und sind hungrig den lieben, langen Tag. Sie kommen natürlich zu ihrem Saft, denn immer sind Stadtgartenbesucher da, die sie füttern. Mit Äpfeln, Brot und Bananenscheiben. Am liebsten sind ihnen Erdnüsse.

Zur Abwechslung werden sie auch mal aufeinander futterneidisch. Dann fleischen sie sich an, mit giftigen Blicken. Doch nur für ein paar Sekunden, und alles ist wieder wie zuvor. Und freundlich quackend strecken sie ihre Pfoten durchs Käfiggitter, als wollten sie sagen: Der Nächste bitte abladen.

Der große Rheinsaffe, der bitterböse August, hat seinen Käfig für sich. Im allgemeinen hält man ihn für ein ruhiges Tier. Er sitzt auch meistens still in seinem Käfig. Hat man aber mal das Glück und kommt hinzu, wenn er seine temperamentsvollen fünf Minuten hat, steht man, daß der August seinen Beinamen „bitterböse“, nicht zu Unrecht hat.

Neben den Kapuzineraffen ist dann noch ein Muttertier mit seinem Jungen untergebracht. Ein quackelndes Tier, aber zornig. Neben Besucher quackt es an. Und mit was für Blicken! Da kann sogar der bitterböse August dabeimbleiben.

Franz Moraller gleichberechtigter Geschäftsführer der Reichskulturkammer

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums in Baden, Franz Moraller, zum Geschäftsführer der Reichskulturkammer neben Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt berufen. Das Arbeitsgebiet der beiden Geschäftsführer ist derart aufgeteilt, daß Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt die sachlichen und juristischen Arbeiten unverändert weiterführt, während der neue Geschäftsführer Franz Moraller für die personellen und propagandistischen Aufgaben der Reichskulturkammer zuständig ist.

Anwärter für den gehobenen mittleren Beamtendienst bei der Reichspost

Die Deutsche Reichspost stellt z. B. wieder eine geringe Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) ein.

Für die Annahme kommen Bewerber arischer Abstammung in Frage, die die Reifeprüfung bestanden haben. Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1933 um die nationalsozialistische Volkshebung außergewöhnlich betätigt haben, werden — ihre sonstige Eignung vorausgesetzt — bevorzugt. Bei den übrigen Bewerbern wird besonderer Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben (S. V., S. V., Arbeitsdienst u. a.). Einstellungsgesuche sind bis spätestens 1. Dezember an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Ferner sollen bei der Deutschen Reichspost demnächst wieder Anwärter für den gehobenen mittleren fernmelde-technischen Beamtendienst (technische Telegraphensupernumerare) eingestellt werden. Die Postämter, die Reichspostdirektion und das Personalbüro des Reichspostzentralamts, Berlin-Tempelhof, Schöneberger Straße 11-15 erteilen Auskunft über die Annahmebedingungen.

Einstellungsgesuche sind bis 15. November an das Reichspostzentralamt in Berlin-Tempelhof zu richten. Nur Bewerber arischer Abstammung mit dem Reifezeugnis für die Obersekunda einer öffentlichen höheren Lehranstalt und mit guten Leistungen auf einer in der Reichsliste anerkannten höheren technischen Lehranstalt haben Aussicht auf Berücksichtigung. Bewerber, die sich um die nationalsozialistische Erhebung besonders verdient gemacht haben oder die im Besitze des Arbeitsdienstpasses sind, werden bevorzugt. Der Nachweis darüber ist schon im Bewerbungsgesuch zu führen.

Semesterbeginn am Badischen Staatstechnikum

Zum 113. Male seit Bestehen hat das Badische Staatstechnikum Karlsruhe zum Semesterbeginn seine Pforten geöffnet. 301 Studierende sind im Winterhalbjahr eingeschrieben, davon entfallen auf die einzelnen Fakultäten: Maschi-

nenbau 67, Elektrotechnik 66, Hochbau 148, Tiefbau und Vermessungstechnik 110.

Von ganz Deutschland sind wieder junge Techniker zusammengelassen, um auf dem Staatstechnikum zu studieren, das sich im Laufe der Jahre einen hervorragenden Ruf als Bildungstätte erworben hat. Als Neuerung ist in diesem Studienhalbjahr zu verzeichnen, daß für die unteren Semester eine bestimmte Beteiligung am Sportbetrieb verlangt wird. Zu diesem Zwecke stehen das Hochschulsportstadion, ein Galenbad und eine Turnhalle zur Verfügung. Im Saal des Restaurant „Friedrichshof“ fand ein Einführungsabend für die neu eingeschriebenen Studierenden, etwa 120 an der Zahl, statt, bei welcher Gelegenheit der Leiter der Anstalt, Direktor Dr.-Ing. Krauth und Studentenfürher Moser sprachen.

Die Studentenfürherung setzt sich im Wintersemester 1934/35 wie folgt zusammen: Führer der Studentenschaft und des Nat.-Soz. Deutschen Studentendienstes: cand. ing. Friedrich Moser, stellvertretender Studentenfürher und Geschäftsführer: cand. arch. Hans Murenwald, Stabsleiter: cand. ing. Günther Kros, Amt für politische Erziehung: cand. ing. Friedrich Moser, Amt für Presse und Propaganda: cand. ing. Günther Kros, Amt für Leibesübun-

gen: stud. ing. Max Albert, Amt für Wirtschaftsprüfung, Abt. Studentendienst: cand. arch. Hans Murenwald, Stud.-Krankenkasse: cand. ing. Jakob Singhof, Bücherlei: stud. el. Heinz Nixeder.

Schulhausflüge nicht mehr auf Lastkraftwagen

In den letzten Jahren ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß ein großer Teil der Schulhausflüge und Schülerreisen auf Lastkraftwagen durchgeführt worden ist. Diese Beförderungsmittel sind bekanntlich zu vielen Unglücksfällen geführt, durch die die Gesundheit zahlreicher blühender junger Menschen gefährdet oder gar deren Leben vernichtet worden ist.

Um weitere Unglücksfälle zu verhindern, hat Reichserziehungsminister Rust in einem Erlass das Verbot der Verwendung von Lastkraftwagen bei Schulhausflügen und Schülerreisen ausgesprochen.

Allerheiligen kein gesetzlicher Feiertag. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Allerheiligen kein gesetzlicher Feiertag ist.

Die neue Markthalle erstmals in Betrieb

500 Verkäufer bezogen ihre Plätze

Für die Hunderte von Händler- u. Händlerinnen aus Karlsruhe und seiner nächsten Umgebung und für die große Zahl der tausenden Marktbefucher, denen es zu einer lieben Wohnstatt geworden ist, täglich in der Frühe durch die Reihen der mit leuchtendem Tafelobst und begehrtlichem Gemüse beladenen Stände zu schreiten, war der gestrige Donnerstag ein bedeutungsvoller Tag. Nach langem Warten und Bangen war die neue Markthalle, vier

des Ludwigplatzes und des inzwischen eingegangenen Werderplatzmarktes gestiftet.

Die Verkaufstisch-Gebühren sind nicht unwesentlich erhöht worden. Die Markthändler nehmen jedoch diese höhere Gebühr gerne in Kauf, da sie ja eine Reihe von Vorteilen der neuen Markthalle besitzen. Sie sind vor jede Wetterumbildung geschützt, haben eine ständig angenehme temperierte Aufenthaltstätte und können ihre Waren nach Abschluß



Tage nach der offiziellen Weihe, in Betrieb genommen worden. Dem Ereignis wohnten viele hundert „schaufühler“ Menschen an, so daß sich schon um 1 Uhr mittags in der Kriegsstraße ein ungewohntes Leben und Treiben entfaltet.

Wer durch die Hauptpforte in die innere Grohhalle trat, dem winkten tausende und abertausende bunter, in allen möglichen Farben aufblühenden Herbstblumen einen spontanen Empfangsgruß zu. In anerkannter Wert der Schönheit hatte die Marktleitung die Blumenhändler- und Händlerinnen, deren Zahl überraschend groß schien, in den Vordergrund der Halle gerückt. Sie nahmen die Tische entlang der Nordfront der Halle ein, während die Obsthändler sich ostwärts und in der Mitte, die Gemüsehändler, Pilzverkäufer usw. süd- und westwärts angeschlossen. Nur in der Mitte der Halle blafften noch einige Aiden. Es darf angenommen werden, daß auch diese Plätze rasch vergeben werden.

Annähernd 500 Verkäufer hatten bei Marktbeginn ihre ihnen zugewiesenen Plätze bezogen; diese Zahl ist wesentlich größer, als sie bisher auf den Kriegsstraße-Wochenmärkten im Freien war, da sich zu diesen die Markthändler

des täglichen Marktes in der Halle auf ihren Tischen lassen. Gegenüber bisher dauert der Wochenmarkt täglich eine halbe Stunde länger, endet also erst um 1 Uhr mittags. Nach dieser Zeit brauchen die Markthändler also nicht mehr abräumen und sich beeilen, ihre nicht verkauften Waren zu ihren Wägelchen zu bringen, sondern jene bleiben an Ort und Stelle und können anderntags vom ankommenden Großmarkt ergänzt werden. Die Halle bleibt ab 1/2 Uhr geschlossen und unter ständiger Aufsicht.

Die Markthändler- und Händlerinnen zeigten sich durchweg sehr befriedigt über die Halle und ihre Einrichtungen selbst. Sie empfanden die besten Eindrücke gerade an diesem frühen Morgen, als noch die nächtlichen Nebelschwaden auf den Vorplätzen in der Kriegsstraße hingen und die Halle schon wärmenden Schutz bot; während des Vormittags drangen lichte, matte Strahlen der Herbstsonne durch die hunderte von Kleinfenstern des Oberlichtdaches und bewiesen die Helligkeit und Ueberflichtigkeit des gewaltigen Verkaufsraumes am deutlichsten. In wenigen Tagen wird sich das Marktgeschäft so eingestellt haben, daß Händler und Käufer diese moderne Einrichtung nicht mehr missen möchten.

Durchgehende Arbeitszeit gesundheitlich unerwünscht / Mindestens Möglichkeit für warmes Mittagessen

Der ärztliche Ausschuss der deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene hat, wie wir einer Mitteilung des Reichsgesundheitsamtes entnehmen, Richtlinien für die Regelung der Arbeitszeit und Pausen nach gesundheitlichen Gesichtspunkten aufgestellt, die einige bemerkenswerte Empfehlungen enthalten.

Die erst in der Nachkriegszeit in Deutschland zur allgemeinen Verbreitung gelangte durchgehende Arbeitszeit wird, als gesundheitlich unerwünscht, grundsätzlich abgelehnt. Es wird die getrennte Arbeitszeit überall da empfohlen, wo die Verkehrs- und Betriebsverhältnisse der Volksgesundheit die Möglichkeit geben, eine etwa zweistündige Mittagspause zum Aufsuchen der eigenen häuslichkeit zu benutzen. Wo diese Voraussetzung fehlt, soll die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit an die Bedingung

geknüpft sein, daß durch entsprechende Arbeitspausen und Bereitstellung der erforderlichen Einrichtungen die Möglichkeit zur Einnahme einer warmen Mittagsmahlzeit im Betriebe geboten wird.

Zur Gewährleistung ausreichender Erholung wird von der Vereinigung der deutschen Gewerbeärzte die Sicherstellung regelmäßiger freier Sonntage bei Schichtarbeit gefordert und die Verkürzung der Arbeitszeit an Sonnabenden sowie die Einführung der Sommerzeit empfohlen.

Die Regelung des Anspruches auf einen ausreichenden Jahresurlaub soll bei Vermehrung der Urlaubsdauer dem größeren Erholungsbedürfnis der jugendlichen und alternen Arbeiter sowie der gesundheitsschädlichen Beschäftigung besonders Rechnung tragen.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch einlegt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von 4 Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchsreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Aus: Wer einen solchen Brief über seine Abschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite zahlreiche Einsprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung:

„Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saareinwohnergemeinschaft im Sinne der Wahlordnung besessen. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert.“

Wenn ein solcher, offenbar unbearbeiteter Einspruch eines Dritten angeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet:

„Auf den mir zugestellten Einspruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstimmungsberechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Verwerfung des Einspruchs.“

Die große Anzahl derartiger Einsprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Macho von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einsprüche nicht eingeleitet werden, weil man der Ueberzeugung ist, der Betreffende sei nicht abstimmungsberechtigt, sondern weil man die Abstimmungsbehörden mit Arbeit überlasten will, um an technischen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

„Saar-Jahrbuch 1935“

Ein Aufruf Dr. Lens

Der Stabsleiter der B. D. Dr. Lens, hat folgenden Saarauftrag erlassen:

Deutsche Volksgenossen! Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes, und das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird. Hunderttausende deutscher Volksgenossen haben bereits durch den Erwerb des Saarabstimmungskalenders ihr Saarovier gebracht, und gerade weil sich dem Winterhilfswerk an der Saar selbst große Widerstände entgegenstellen, wollen wir im Reich um so opferwilliger sein. Genau wie beim Saarabstimmungskalender wird auch der Reinertrag des in den nächsten Tagen erscheinenden „Saar-Jahrbuchs 1935“ der Saarlösung zuzuführen.

An jeden schaffenden Deutschen ergeht daher der Aufruf: Opfere für die Saar, erwirb das Saar-Jahrbuch!

Eröffnung der Luftschiff-Ausstellung am 30. Oktober in der Ausstellungshalle

Das Ausstellungsgut dieser Wanderausstellung ist bereits in Karlsruhe eingetroffen und zu den Ausstellungshallen verbracht worden, wo schon tüchtig gebämmert und genagelt wird.

Es handelt sich um die „Große deutsche Luftschiffausstellung“, die im Einvernehmen mit dem Reichsministerium der Luftfahrt zusammengestellt wurde und eine Serie von Erfolgen an Versuchsauffassern in einzelnen Großstädten des Reiches bereits aufzuweisen kann. Die Ausstellung wird am Dienstag, 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, durch Reichsstatthalter Robert Wagner persönlich eröffnet, der gleichzeitig auch die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen hat. Wie wir ferner hören, ist darüber hinaus ein Ehrenausflug gebildet worden, mit Ministerpräsident Köhler an der Spitze. Außerdem hat sich die Stadt Karlsruhe bereit erklärt, durch Oberbürgermeister Jäger die Ausstellung in die Obhut der Stadt zu übernehmen.

Es ergibt sich hieraus schon, daß der Rahmen für die Eröffnungsfestlichkeit die Garantie für einen Erfolg auch in Karlsruhe bietet. Darüber hinaus haben wir Anlaß, uns durch ein auf stärkste Anschaulichkeit abgestimmtes Material über wirksame Schutzmaßnahmen gegen Luftangriffe aufklären zu lassen. Luftschutz hat aber nicht nur die Aufgabe, das deutsche Volk zum Abwehrwillen und zum Abwehrmut zu erziehen, sondern bildet auch im nationalsozialistischen Staat ein Mittel, den Gemeinschaftsgeist in Baden und der Rheinpfalz, ebenso wie im ganzen Reich, nachhaltig zu stärken.

Der Besuch der Ausstellung wird beweisen, daß auch für Baden erfolgversprechend sein dürfte, was in anderen Ländern des Reiches ein Erfolg war, um so mehr, da der Vorverkauf, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, schon in den ersten Tagen wirksam eingesetzt hat.

Der Sport des Sonntags

Vorrunde um den Handball-Pokal — Silberfeld-Zwischenrunde

Ereignis- und umfangreicher als sein Vorgänger ist das letzte Oktober-Sportwochenende. In Süddeutschland bringt der Fußball wieder ein großes Programm, das auch an Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. Die Gauliga in Baden hat nur drei Punktspiele auf dem Programm.

FC. Phönix — FC. 08 Mannheim
 lautet die erste Paarung. Man wird im Karlsruher Wildparkstadion hoffentlich diesmal ein temperamentvolles, zugewolltes Offensivspiel zu sehen bekommen, bei dem die technische Fertigkeit des Phönix die Punkte bringen wird und muß.

W. A. Neckarau — Sp. V. Waldhof
 bringt einen um die Führung gehenden Pokalfampf. Beide Gegner sind bisher ungeschlagen. Ob das technisch ausgeprägtere System der Waldhofer über die mehr auf Kampf eingestellten Neckarau trionphiert, bleibt fraglich. Auch Waldhof besitzt zur Zeit noch nicht diejenige Durchschlags- und geschlossene Angriffsweise, die einen Sieg verbürgen könnte. Wir erwarten eher ein Unentschieden eventl. sogar die Spitzenführung Neckarau am kommenden Sonntag.

FC. Forzheim — VfR. Mannheim
 Auch hier ein Ringen zweier bisher noch unbefestigter Gegner. Forzheim wird sich mächtig strecken müssen, trotz des eigenen Platzvorteils nicht unter die Räder zu kommen, eine Punktteilung könnte hier eher in Betracht kommen als ein Sieg der Goldstädter.

Württemberg: VfB. Stuttgart — SV. Göttingen, Sportfreunde Stuttgart — 1. SV. Ulm, Sportfreunde Göttingen — SG. Stuttgart, Union Göttingen — SV. Feuerbach.

Bayern: Wader München — 1. FC. Nürnberg, Sp. Va. Fürth — Bayern München, Sp. Va. Weiden — 1. FC. Nürnberg, Fahn Regensburg — Schwaben Augsburg.

Bezirksliga Mittelbaden, Gruppe 1
 FC. Frankonia — FC. Darlanden.
 VfR. Weierheim — VfR. Neureut 08.
 Viktoria Hagfeld — FC. Rastatt.
 VfB. Baden — FC. Rappenheim.

Darlanden müßte sich in wesentlich anderer Verfassung wie am letzten Sonntag befinden, um auf dem Ditteldorfsplatz die Punkte abzuschleppen. Käufi Darlanden aber zur Hochform auf, so ist ein Sieg nicht unmöglich. Dasselbe gilt für Weierheim; um Neureut niederzuringen, muß die Grundstimmung Beirertheims auf Kampfesgeist und Siegeswillen eingestellt sein. Hagfeld könnte nur bei außerordentlichem Eifer und Elan einigermaßen auf Erfolg hoffen, während VfB. Baden-Baden den Kuppelheimern kaum die Punkte freitig machen dürfte.

Mittelbaden, Gruppe 2
 Durlach — Guffingen.
 Birkenfeld — Brödingen.
 Niefern — Sp. G. Forzheim.
 Forst — Ensbach.
 VfR. Forzheim — Weingarten.
 Mühlacker — Ballsp. G. Forzheim.

Kreisliga:
 Gruppe 1: Olympia-Vertha — Reichsbahn; Durlach — Karlsruhe 028; Darlanden — Post-Sport; Weierheim — Grünwinkel; Müppurr — Anielingen. Gruppe 2: Wöflingen — Berg-hausen; Söllingen — Etlingen; Wöflingbad — Durlach-Aue; Jöhlingen — Rintheim; Göttingen — Nusenbach. Gruppe 3: Eggenstein — Friedrichstal; Graben — Philippsburg; Hochstetten — Kirlach; Blankenloch — Wiesental; Linfenheim — Neudorf.

Sportami Karlsruhe der NS.G.

„Kraft durch Freude“

Wochenprogramm vom 29. Oktober bis 4. November

Montag, den 29. Okt.: 8—10 Uhr abends: Mäc-meine Körperkultur (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Rellensstraße. 8—10 Uhr abends: Kräftliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Südbadstraße 1, Südbadstraße 35. 8—10 Uhr abends: Kräftliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtschule, Kaiser-allee 6 (Einauna Grabhofstraße). 9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Friedrichsbad.

Dienstag, den 30. Okt.: 8—10 Uhr abends: Niu-tittu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Rellensstraße. 7.30—8.30 und 8.30—9.30 Uhr abends: Kräftliche Gymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Südbadstr. 35. **Mittwoch, den 31. Okt.:** 8—10 Uhr abends: Kräftliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldstraße. 8—10 Uhr abends: Leichtathletik (Ballentraining), für Männer und Frauen, Turnhalle der Kantonschule, Enaterstr. 10 (Einauna rechts vom Hauptportal durch kleine Vorhalle). 8—10 Uhr abends: Boxen (Männer), Sporthalle, Karl-Friedrichstraße, 28 c (Einauna gegenüber Germania). 9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Wierordtbad.

Donnerstag, den 1. Nov.: 9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad.

Freitag, den 2. Nov.: 8—10 Uhr abends: Reichs-sport-Abzeichen (Ballentraining), Turnhalle der Südbadstraße 1, Südbadstraße 35. **Samstag, den 3. Nov.:** 9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Wierordtbad. **Sonntag, den 4. Nov.:** 9.30—11 Uhr vormittags: Kleinfußüberleichen (Männer und Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg. 9.30—11.30 Uhr vormittags: Leichtathletik (Männer und Frauen), Sportplatz des Karlsruher Männerturnvereins, Wildpark, Klosterweg.

Spiele der KFB-Jugend

KFB. A 1 — FC. Weierheim A 3:0
 Die spielerische Überlegenheit der Schwarz-roten war deutlicher, als das Ergebnis ausdrückt. Die Gäste wehrten sich tapfer ihrer Haut und verdienten es ausgezeichnet, die allzu durchdringenden Aktionen der KFBler zu durch-

kreuzen. Der Erlass-Schiedsrichter leitete un-sichtig.

KFB. A 2 — FC. West A 5:0
VfB. Mühlburg B 2 — KFB. B 1:2
VfB. Mühlburg C 1 — KFB. C 1:5

Der Handball

Der Handball bringt als Hauptereignis sieben Vorrundeispiele um den Handballpokal. Von 16 Gauen greifen 14 in die Spiele ein. Unserer Meinung nach müßten sich Südpfalz, Mitte, Mittelrhein, Bayern, Nordbessen, Westfalen und Niederrhein für die Zwischenrunde durchsetzen. Danach bliebe von den vier süddeutschen Vertretungen nur noch eine im Rennen.

Die Meisterhaftspiele in sämtlichen Gauen werden durch die Pokalrunde natürlich stark beeinträchtigt. In den Gauen Baden, Süd-west, Württemberg und Bayern werden jeweils nur zwei Begegnungen ausgetragen.

Im Hofen

werden die Silberfeldspiele mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Baden/Württemberg und Niederrhein/Mittelrhein, die beide schon in der Vorrunde siegen, sind spielreif.

Im Rugby

finden gleichfalls zahlreiche Begegnungen statt.

In der Leichtathletik

herrscht noch einmal Großbetrieb. In sämtlichen 16 deutschen Gauen werden Herbstwäldläufe durchgeführt.

Die Turner

sind an diesem Wochenende ebenfalls sehr rege. Unter der Führung von Carl Steding, stellvertretender Führer der D. L., geht am Sonntag eine deutsche Mannschaft von Turnern und Turnerinnen auf eine Reise durch Polen, um in Bromberg, Graudenz, Lodz und vor-sächlich Posen ihre Kunst zu zeigen.

Herbstfeier des TB. Berghausen

In der überfüllten Turnhalle beging der Turnverein Berghausen eine Herbstfeier, die mit einem Gerätewettkampf Oberhausen — Graben — Berghausen verbunden war. Bei deren Gängen bemerkte man Bürgermeister Ungerer, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Wagner, Pfarrer Koll, das Lehrerkollegium und viele Turnbrüder aus den Nachbargemeinden. Der Gerätewettkampf wurde eingeleitet durch einen Reigen der Turnerinnen, Fechtprüfungen und Freilübungen der Jugendturner. Im Gerätewettkampf wurden ausgezeichnete Leistungen gezeigt, und nur ganz knapp konnte Berghausen mit 300 Pkt. vor Oberhausen, das 299 Punkte erzielte, siegreich bleiben. Zu Graben blieb mit 276 Punkten etwas weiter zurück. Bester Einzelturner war Kofradt Oberhausen mit 73 Punkten. Die Veranstaltung, die gleichzeitig eine wohlgelungene Werbung für die Leibesübungen war, fand ihren Abschluß mit einer gemühtlichen Unterhaltung im Turnheim.

Aus der Badischen Turnerschaft

Aus dem jetzt schon zahlreichen eingehenden Erfolgsmeldungen über die Reichswerbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ ist zu entnehmen, daß durchweg mit einem gutem Erfolg zu rechnen ist, ein erfreuliches Zeichen für die segensreiche Arbeit der badischen Turnvereine auf dem Gebiet des Fraueturnens in seiner mannigfaltigsten Form. Unter die-

sem Gesichtspunkte erhalten die vermehrten Lehrgänge für die Ausbildung von Frauen-turnwartinnen u. Turnwarten erhöhte Bedeutung. Im Mannheimer Turnkreis läuft seit einigen Wochen schon ein derartiger Lehrgang. Der Mitte November zum Abschluß kommt. Der Kraichturnkreis hat am Sonntag wieder einen Wochenendlehrgang für das Fraueturnen in Bruchsal.

Weiter beginnt Samstag und Sonntag die Reihe der Lehrgänge für das Turnen der Älteren. In Rastatt unterrichten Gauerbert-turnwart Schweizer (Mannheim) und Gauer-männerturnwart Dittadt (Hessenburg) 40 Teil-nehmer aus den Vereinen der Turnkreise Mittelbaden und Murgtal.

Karlsruher Männerturnverein

Schillergedenkfeier

Der M.T.V. veranstaltete eine Gedenkfeier zum 175jährigen Geburtstag Friedrich von Schillers. Die Gedenkrede „Schillers politische Sendung“ hielt Herr Dr. Walter Maier, Sohn des Ehrenoberturnwartes K. W. Maier.

Der Vortragende knüpfte an Dillers Worte auf dem Reichsparteitag 1933 an: „Nur aus Vergangenen und Gegenwärtigen zugleich baut sich die Zukunft auf.“ Wir können als Kulturnation stolz sein auf unser kulturelles Erbe. Schiller ist als Dichter Revolutionär deutscher Prägung gewesen, und kein deutscher Dichter verdient mit größerem Recht den Ehrentitel eines politischen Dichters.

Besser als durch diese Gedenkrede konnten die Turner und Turnerinnen des Karlsruher Männerturnvereins das Andenken Schillers nicht ehren. Von den Damen Fräulein Jock und Beck wurde die Gedenkrede durch zwei Klavierkonzerte Beethovenscher Musik eingefaßt.

Sport in Kürze

In der zweiten Runde des Mannschafts-ringens des Bezirks 2 Karlsruhe (Gau 14) konnte Germania Karlsruhe einen überlegenen Sieg über Sportverein Brödingen mit 15:5 Punkten erringen. — Der Kraftsportverein Durlach nur ein Unentschieden, 10:10 Punkte, herausholen.

In einem Aufruf wendet sich die Deutsche Turnerschaft an ihre Vereine mit der Aufforderung, das große Winterhilfswerk in diesem Winter mit allen Kräften und Mitteln zu unterstützen.

Vizekanzler Starckberg, Oesterreichs Oberster Sportführer, setzte sich bei einer Kon-ferenz der Vertreter aller Sportzweige mit großem Nachdruck für die Beschaffung der XI. Olympischen Spiele in Berlin und Garmisch-Partenkirchen ein.

Der Rugby-Länderkampf Deutschland — Frankreich ist nunmehr vom 7. April auf den 24. März des kommenden Jahres verlegt worden. Schauplatz des Treffens ist das Pariser Prinzenparkstadion.

Nießlagers-Feist, der Europameister im Kunstspringen, erhielt vom Deutsches Schwimm-verband in Anerkennung seiner großen Verdienste die Verbands-Ehrennadel.

Elfi Weinhorn, die bekannte deutsche Flie-gerin, befindet sich zur Zeit in Amerika, wo sie für die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen mit einem Film Propa-ganda macht.

Kleine Umschau

Luftpostverkehr mit Südamerika. Die regel-mäßigen Südamerikafahrten des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ werden nach Beendigung der letzten im Fahrplan vorgesehenen, am 27. Ok-tober in Friedrichshafen beginnenden Fahrt für dieses Jahr zunächst eingestellt. Gleich-wohl bleibt auf der Luftpostlinie Berlin—Buenos Aires ein wöchentliches Verkehr bestehen, den die Deutsche Luftflucht ab 3. No-vember mit Flugzeugen ausführen wird.

Änderungen des bisherigen Flugplans treten nicht ein, ebenso bleiben die Postflüge bei den Luftpostämtern Berlin C 2 am Samstag um 11.30 Uhr und bei dem Postamt Stuttgart 9 am Samstag um 13.30 unverändert bestehen. Die Luftpostlinie Berlin—Buenos Aires kann jetzt auch für Sendungen an Empfänger in Peru — Zeitgewinn bis 10 Tage — und Ecuador — Zeitgewinn bis 15 Tage — benutzt werden. Auskunft über Gebühren und letzte Auslieferungsmöglichkeiten erteilen die Post-anstalten.

Briefsendungen mit zollpflichtigem Inhalt nach Polen. Die Einfuhr zollpflichtiger Gegenstände ist vom 30. Oktober 1934 an ebenie wie in gewöhnlichen und eingeschriebenen Brief-sendungen auch in Wertbriefen nach Polen nicht mehr zulässig.

Nachnahmepaket nach Luxemburg. Nach Luxemburg darf von einem und demselben Ab-sender an einen und denselben Empfänger am gleichen Tage nur ein Nachnahmepaket auf-geliefert werden.

Mehr als 15,6 Millionen versicherungspflichtige Beschäftigte. Die weitere Zunahme der Be-schäftigten im Monat September wird durch die Statistik der Krankenkassenmitglieder be-stätigt. Die Zahl der versicherungspflichtigen Beschäftigten hat im September erneut um rund 62.000 zugenommen und ist damit auf 15,62 Millionen gestiegen. Gegenüber dem Tiefstand im Januar 1933 beträgt die Zunahme mehr als 4,1 Millionen oder 36 v. H., gegen-über dem September 1933 etwa 1,7 Millionen oder 12,2 v. H. Am stärksten sind die Beschäf-

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute Freitag, 20 Uhr, findet am 60. Todestag von Peter Cornelius eine Festvorstellung der Oper „Der Barber von Bagdad“ statt. Samstag, 19.30 Uhr, wird Koblenzener „Grenat und Weirich“ in der Fassung der Krafft-Hühner wiederholt. — Am Sonntag findet um 14.30 Uhr die 8. Vorstellung in der Sonderreihe für Musikantia statt. „Die Wal-füre“, und abends 20 Uhr acht zum ersten Male Alfred Müllers und Hans Lorenz' neues Lustspiel „Christa, ich erwarte Dich“ in der Inszenierung von Ulrich von der Trend in Szene. Die Titelrolle verkörpert Madona Klus, weiterhin sind beschäftigt Joachim Ernst, Alois Kloeble, Paul Rudolf Schläge, Lola Erwin und Marie Genter.

Benachrichtigungen

Herbstfahrt ins Mittel. Ein schöner Herbsttag ist für den Wanderer etwas Kostliches. Diese Tage haben vielfach noch den Glanz des Sommers voll beläufiger Stimmung und von heiterer Freude. Wir wollen daher diese schönen milden Herbsttage noch genießen, ehe sie vorüber sind. Die Mittelbahn läßt am Sonntag, 28. Okt., zwei Verwaltungsver-sammlungen von Karlsruhe nach Berranah vorbeziehen, deren Benutzung infolge des aerianen Fahrpreises für jedermann möglich ist. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 14 RM. Abfahrt in Karlsruhe um 8.30 und 9.00 Uhr, in Göttingen ab 8.54 und 9.26 Uhr. Nach Ankunft in Berranah gemeinsame Wanderungen in das Gaisstal, nach der Pfölsäge, Teufelsmühle usw. Führer stellt der Schwarwald-verein. (Siehe die Anzeiger).

Weihnachtsfest. Am Mittwochabend fand die Amateurausstellung statt. Es war ein guter An-lauf und die Stimmung hob sich von Minute zu Minute. — Im Rahmen des neuen Programms, das von bekannten Künstlern bestritten wird, fanden die „Amateure“ am ersten Male auf der Bühne und freuten sich, im hellen Scheinwerferlicht ihre Kunst zeigen zu können. Es war immerhin ein Mannes, einen Abend zum ersten Mal von Amateuren, deren Namen nicht einmal genannt wurden, gekrönt zu lassen. Der Beifall des Publi-kums aber zeigte, daß das Experiment geglückt war. Auf den zweiten Abend darf man ab-spannen sein.

Der Gloria-Palast zeigt ab Freitag den Film „Der Vetter aus Dingsda“ nach der gleichnamigen Operette. **Ullrich Holzkamp**, die beim Filmpublikum schnell zu großer Beliebtheit gelangte Wiener Operettensängerin, spielt mit der reizenden Wien-Dener's am Samstag, den 27. abends 10.45 Uhr, gegen.

Die Ballett-Spiele zeigen ab Freitag „Abtschiedswalzer“ mit Emilie Schmitz, Wolfrana Liebenow, Hanna Waga, Gustav Waldau, Paul Wendels u. a. m. Dieser Film behandelt das Leben Chopins. Interessante historische Persönlichkeiten werden von bekannten Darstellern verkörpert. Emilie Schmitz, die Hauptdarstellerin, ist am Freitag und Samstag in Karlsruhe und bezieht in jeder Vorstellung persönlich das Publikum. Die Künstlerin gibt Antogramme, deren Erlös seitens der Direktion dem Winterhilfswerk zugeführt wird.

Kartenverkauf für Luftfahrt-Ausstellung. Der Eintrittspreis für die Luftfahrt-Ausstellung, die in allen Räumen der Ausstellungshalle zu stattfinden ist, beträgt an der Kasse 20 Pf. der Vorverkaufspris 15 Pf. Kinder und Erwerbslose (einen Ausweis) zahlen 10 Pf. Somit ist jedem Gelegen-lichen geboten, die hochinteressante Ausstellung zu besichtigen, die vom 30. Oktober bis 18. November täglich, auch Sonn- und Feiertagen, von 9 bis 10 Uhr, geöffnet ist. Sämtliche Eintrittskarten berech-nen zur Beschaffung der Ausstellung, zur Führung der Landesgruppe Baden—Aberwald, ferner zur Teilnahme an den Experimentvorträgen des Aus-stellungsleiters, den Nachmittagsstunden mit Bräu-fässen aller Arten, sowie den Vorführungen ver-schiedener Filme, die nachmittags jede volle Stunde beginnen. Sämtliche Leihgaben und Experimente werden in einem Seitenraum der Ausstellungshalle gezeigt und durchgeführt, so daß auch bei schlechtem Wetter Gelegenheit vorhanden ist, die Ausstellung zu besichtigen und an allen Darbietungen teilzuneh-men. Alle Eintrittskarten (auch die Vorverkaufskarten, bei den Amtsträgern des NSD, zu 15 Pf. erhältlich) berechnen, ohne festlichen Verkaufsalan zur Teilnahme an allen Sonderveranstaltungen, die jeweils in der Presse bekanntgegeben werden.

Tagesanzeiger

Freitag, 26. Oktober 1934
 Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Barber von Bagdad.
 Gloria: Der Vetter aus Dingsda.
 Ullrich: Abtschiedswalzer.
 Ullrich: Scherben bringen Glück; 22.45 Uhr: An-na, Schauben; Die Blume von Hawaii.
 Ullrich: Musikantia.
 Kabarett Haind: Komiker Neumüller; 4 Tills-Abend.
 Weinhaus Aukt: Großer Amateur-Ansauerweit-ber.

UPEP
 fliegt
 II. N.S.-GROSSFLUGTAG
 Sonntag 28. Okt. 1934 1/3 Uhr
 auf dem Flugplatz Karlsruhe.
 Eintritt: RM. 50,-; im Vorverk. RM. 30,-, 70,-

Heute sind noch Karten im Vor-verkauf bei sämtlich. Blockletern der NSDAP. zu haben



Aus Stadt und Land



Spätoktoberlicher Rundblick im Land

Raninchenschau in Bietigheim

Der Bietigheimer Raninchenzuchtverein veranstaltete am letzten Sonntag im Saalbau zum „Rebstock“ eine Raninchenausstellung in Verbindung mit einer Fell- und Pelzschau. In richtiger Erkenntnis der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der edlen Raßfellerzucht, begann der Verein schon vor Jahren, so daß er heute in bezug auf Raßfellerzucht, Züchtung und Nachwuchs auf große Erfolge zurückblicken kann. Etwa 15 verschiedene Raßfellerarten waren auf der Ausstellung zu sehen. Neben den schweren belgischen Riesen (18 Pfund) bemerkte man den abstrakten Unterschied des zweifelhafte kleinen German-Raninchen. Besonders Interesse wurde den ausgetesteten Hoch- und Fertigtellen entgegengebracht. Diese trugen in ihrer bunten Farbenpracht wesentlich dazu bei, zu wissen, welche vielseitige Verwendungsmöglichkeit für sie besteht. Zusammenfassend darf ergänzend berichtet werden, daß diese Ausstellung von volkswirtschaftlicher Bedeutung war und dazu beitragen wird, die Raßfellerzucht in verstärktem Umfange fortzusetzen.

Rheinbischofsheimer Streiflichter

Rahl und kahl werden die Felder um Rheinbischofsheim und schon stellen sich die ersten Vorboden des Winters ein. Man konnte nämlich schon Anfang dieses Monats Schneegänge beobachten, die in großer Anzahl nach Nordosten zogen. Schneegänge um diese Jahreszeit bedeuten einen frühen und kalten Winter.

Die letzten Kartoffeln werden eingefahren, sie haben in Güte und Menge, trotz der sommerlichen Beschädigungen sehr gut aus, so daß manches Körbchen voll für die Winternothilfe abgefüllt werden kann. Dickrüben, die als Futtervorrat für den Winter dienen und die fast bis auf den letzten Rest im Felde eingemietet oder in die Keller gebracht worden sind, liefern ebenfalls einen reichen Ertrag. Das gleiche gilt auch von dem Klee, den man dieses Jahr vier mal schneiden konnte. Auch an Gemüse wie Wirsing, den fogen. Grünkohl, an Weiß- und Rotkraut sowie Rosenkohl ist kein Mangel. Die Weißrüben, die wegen der Kropfkrankheiten zum Teil in sauren, kropffördernden Kellerräumen angepflanzt wurden, versprechen einen guten Ertrag. Noch sind Stoppelrüben nicht eingebraut. So fährt der Landmann sich wieder über die Furchen der umgepflügten Tabak-, Kartoffel-, Dickrüben-, Äcker, um die neue Saat in den Boden zu lenken.

Eine gefährliche Pflanzenkrankheit ist der Kartoffelkrebs, der sich auch auf unserer Vermarktung einschleichen hat. Landesökonomierat Würfel klärt in einer Besprechung, die kürzlich in der Turnhalle durch den Ortsbauernleiter, Bürgermeister Wesel, einberufen worden war, die Bauern dahingehend auf, daß die Wollmann und Gelbtraut nicht krebsfest seien, während er Sickingen und Ackerlegen als krebsfest bezeichnete.

Neubau des Kehler Zollamts

Das Hauptzollamt Kehl hat auf der rechten Seite des Zuganges zur Rheinbrücke gegenüber dem Zollamt Rheinbrücke einen Neubau erstellen lassen, der der einfacheren Zoll- und Pakabfertigung, insbesondere aber der Devisenkontrolle für Ausreisende dienen soll. Am Dienstag ist der Neubau von den Beamten bezogen worden.

Kleine Lehrer Notizen

Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte in Jahr Bauinspektor Georg Dintel feiern. In einer Massenversammlung der NS-Volkswohlfahrt gab der Kreisamtsleiter Va. Walter Huber in seinem Vortrag „Sozialismus der Tat“ einen umfassenden Ueberblick über deren Tätigkeit und über die Durchführung des NSV im Kreis Jahr. — Seinen 80. Geburtstag feierte dieser Tage Sparfassen-Direktor A. D. Th. Keler. Von 1884-1925 leitete er die hiesige Sparkasse. Neben zahlreichen anderen Ämtern identete er auch der evangelischen Gemeinde seine arbeitsfreudige Tätigkeit als Kirchenältester während 46 Jahren.

Alttersjubilare im Land

Medizinalrat Dr. Haberer 70 Jahre In Bad Griesbach feierte Prof. Dr. Haberer seinen 70. Geburtstag. Geboren am 25. Oktober 1864 als Sohn des als „Wohlthäters der Mendelbäder“ bekannt gewordenen Medizinalrats Haberer, studierte der Jubilar in Straßburg, Berlin und München zuerst Medizin, dann Naturwissenschaft.

Er machte zu Forschungszwecken große Reisen in alle Weltteile und betätigte sich auch als eifriger Sammler auf naturwissenschaftlichem Gebiete. Seine Arbeit kam einer Reihe von Museen, so Karlsruhe, Berlin, Stuttgart, Freiburg u. a. zugute. Dr. Haberer hat in den Jahren 1910 und 1911 an der Afrikaexpedition des Herzogs von Mecklenburg teilgenommen. Zu seinem 80. Geburtstag hat ihm die Heimatgemeinde, wo er seinen Lebensabend verbringt, zum Ehrenbürger ernannt.

Gernsbach. Den 90. Geburtstag feierte in voller Mithatigkeit Oberbaufreier a. D. Wendelin Maier.

St. Georgen i. Schw. Seinen 90. Geburtstag feierte am Mittwoch der Uhrmacher Michael Stodburger. Ueber 50 Jahre war er in der Uhrenfabrik von Philipp Haas & Söhne tätig, bis die Firma ihre Fabrikation einstellte. Die Familie Stodburger vertritt ein Stück St. Georgener Geschichte. Der Vater des 90jährigen war ein sog. Sippen- oder Trachtenschneider und befeidete das Amt eines Banwarts, früher auch Vott genannt (eine Art Postei).

Die Bürgersteuer soll sofort beraten werden

Die Gemeinden werden sich in den nächsten Tagen über die Höhe der Bürgersteuer schlüsseln.

Die neue Einkommensteuer

Weitere bedeutsame Einzelheiten

Nachdem wir in unserer Donnerstagsausgabe an erster Stelle Einzelheiten über die neue Einkommensbesteuerung veröffentlicht haben, bringen wir im folgenden weitere bedeutsame Punkte aus diesem Gesetz.

Abchnitt VI Besteuerung nach dem Verbrauch (§ 48) sieht vor, daß der Steuerpflichtige nach dem Verbrauch besteuert werden kann, wenn der Verbrauch im Kalenderjahr 10 000 RM. übersteigt und um mindestens die Hälfte höher ist als das Einkommen. Die Einkommensteuer nach dem Verbrauch beträgt nur die Hälfte der Steuer, die sich aus der Einkommenssteuertabelle ergibt.

Im Abchnitt VII Besteuerung beschränkter Steuerpflichtiger wird im § 49 festgelegt, was als inländische Einkünfte im Sinne der beschränkten Einkommenssteuerpflicht anzusehen sind. Beschränkt Steuerpflichtige dürfen Werbungskosten nur insoweit abziehen, als sie mit inländischen Einkünften in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Die Einkommensteuer bemißt sich bei beschränkter Steuerpflichtigen, soweit sie veranlagt werden, nach der Steuer für verheiratete Steuerpflichtige ohne Kinder. Die Höhe der Lohnsteuer bestimmt der Reichsminister der Finanzen. Das Finanzamt kann die Einkommensteuer bei beschränkter Steuerpflichtigen ganz oder zum Teil erlassen oder in einem Hauptbetrag festsetzen, wenn es aus volkswirtschaftlichen Gründen zweckmäßig ist oder eine besondere Berechnung der Einkünfte besonders schwierig ist.

Die Einkommen- und die Lohnsteuertabelle

Die Tabellen bringen sowohl für die Einkommensteuer als auch den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) gegenüber dem bisherigen Zustand eine

bedeutende Vereinfachung hinsichtlich der Berechnung

der zu zahlenden Steuern. Die Einkommenssteuertabelle umfaßt annähernd 200 Stufen, für die je ein Mittelbetrag festgesetzt ist. Der Mittelbetrag beginnt bei 600 RM. und steigert sich bis zu 1800 RM. um je 150 RM.; der Steigerungsbetrag verdoppelt sich sodann auf 300 RM. bis zu einem Jahreseinkommen-Mittelbetrag von 8600 RM. Nach einer einmaligen Steigerung um 400 RM. auf einen Mittelbetrag von 4000 RM. beträgt die Steigerung von da ab bis zu einem Mittelbetrag von 12 000 RM. je 500 RM., um sich dann bis zu einem Mittelbetrag von 119 000 RM. immer um volle 1000 RM. zu erhöhen. Während bis hierher die Verheirateten- und Kinderermäßigungen im einzelnen gewährt werden, beginnt bei einem Mittelbetrag von 119 000 RM. (Jahreseinkommen von mehr als 119 500 bis 120 500 RM.) eine besondere Steuerberechnung, die bei Ledigen 50 v. H. des Einkommens und bei allen übrigen Steuerpflichtigen 40 v. H. des Einkommens als Einkommensteuer erhebt. — Für die Land- und Forstwirtschaft sind für die Dauer von zwei Jahren Vergünstigungen infolgedessen vorgesehen, als bei den Veranlagungen

für die Kalenderjahre 1934 und 1935 nur Einkünfte in vollem Umfang zur Einkommensteuer herangezogen werden, wenn das Einkommen den Betrag von 12 000 RM. übersteigt. Wenn das Einkommen diesen Betrag nicht übersteigt, so werden Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zur Einkommensteuer nur herangezogen, soweit sie den Betrag von 6000 RM. übersteigen. Es handelt sich hier nur um eine Uebergangsregelung; vom Kalenderjahre 1936 ab tritt an die Stelle des Betrags von 12 000 RM. ein solcher von 8000 RM. und an die Stelle des Betrags von 6000 RM. ein solcher von 8000 RM.

Sonderzug Mannheim-Saarbrücken an Allerheiligen

Am 1. November fährt ein Sonderzug von Mannheim nach Saarbrücken. Rückfahrt erfolgt erst am 4. November 1934 ab Saarbrücken. Sämtlichen Saarländern in der Pfalz, Baden, Rheinbessen ist Gelegenheit gegeben, an Allerheiligen die Gräber ihrer Angehörigen zu besuchen. Von Saarbrücken aus ist die Möglichkeit geboten, die Kriegsgräber auf den Schlachtfeldern um Verdun (mit Omnibus) zu besuchen. Preis der Fahrt 12-18 RM.

Anmeldungen direkt beim Verkehrsverein Saarbrücken, Reichstraße 3, Fahrteilnehmern, die das Saargebiet kennenlernen wollen, ist ebenfalls Gelegenheit geboten, mit Omnibussen durch den Barndt und Gau zu fahren. Preis 2-3 RM. Für gute Verpflegung und Unterkunft in Hotels wird gesorgt. Sämtliche Teilnehmer fahren auf Sammelpark.

Rabinettffigung der badischen Regierung

Hilfe fürs Bauhand

Bekanntlich führt der Reichsstatthalter zur Zeit eine Besichtigungsreise durch, um sich über die wirtschaftliche Lage der einzelnen Bezirke Badens genau zu unterrichten.

In einer am Mittwochvormittag stattgefundenen Regierungsbesprechung, an der außer den Regierungsmitgliedern auch Vertreter der Bauleitung, der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des Reichsnährstandes, der Industrie- und Handelskammer und des Winterhilfswerks teilnahmen, behandelte der Reichsstatthalter insbesondere die Ergebnisse seines Besuchs im badischen Bauhand.

Er stellte fest, daß vor allen Dingen daran gegangen werden müsse, den dort herrschenden Abmangel für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu beheben. Als Sofortmaßnahme wurde der Reichsnährstand in Verbindung mit dem Winterhilfswerk beauftragt, das Bauhand durch Einfäufe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen für Zwecke des Winterhilfswerks bevorzugt zu berücksichtigen. Die Neubildung deutschen Bauerntums, wofür im Bauhand große Möglichkeiten bestehen, falls die Starbesitzer sich hier zu einem größeren Entgegenkommen in der Frage der Landabgabe bereit erklären, wurde ansäugig behandelt.

Es wurde beschlossen, geeignete Mittel zu ergreifen, um diese Frage einer Lösung entgegenzuführen. Um der dortigen Landwirtschaft neue Erwerbsmöglichkeiten zu geben, wurde der Landesbauernschaft der Auftrag erteilt, den Anbau von Delfrüchten, von Hauf und Flaß, sowie die Schafzucht in diesem Gebiet besonders zu fördern. Die besondere Notlage der Städte Wertheim und Waldbrunn wurde längere Zeit besprochen. Neben dem ausreichenden Einsatz des Winterhilfswerks wird die badische Regierung alles tun, um durch Ausführung umfangreicher Notlandarbeiten Hilfe zu bringen. Daneben werden sofort geeignete Maßnahmen ergriffen, um den Fremdenverkehr stärker als bisher, dorthin zu lenken.

Nach einer ausgedehnten Aussprache, in der der einmütige Wille aller beteiligten Stellen, die dem Reichsstatthalter im Bauhand vorzutragenden Wünsche weitgehend zu erfüllen, zum Ausdruck kam, wurde die Sitzung gegen 13 Uhr geschlossen.

Neue Leitung der Salemer Schlossschule

Mit der Leitung der Schlossschule Salem ist Dr. Wendinger aus Eshorndorf am Ammersee beauftragt worden. Dr. Wendinger gehörte bisher dem Lehrkörper des Internats des Bundes der Landwirte in Eshorndorf an.

Kleine Rundschau

Durlach. (Zusammenstoß.) Am Mittwoch stieß in Durlach eine 15 Jahre alte Kolonfärin, die auf einem Fahrrad von der Friedr. richtstraße in die Auerstraße nach links in kurzer Wendung statt in weitem Bogen fuhr, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Sie wurde zu Boden geworfen und trug einen Schädelbruch davon. Den Lastkraftwagenführer trifft ein Verstoß infolgedessen, als er auf der linken Fahrbahn der Friedr. richtstraße fuhr.

Schriesheim bei Heidelberg. (Erdbeben.) Die Scharlagerkrankungen haben hier denart angenommen, daß vorrücksichtshalber die vorübergehende Schließung der Kleinfinderschule angeordnet wurde.

Kedarhausen bei Mannheim. (Grabfund in der Kirche.) Beim Ausheben eines Heizungschadtes im Schiff der katholischen Pfarrkirche stieß man auf das Grab des im Jahre 1799 in Mannheim verstorbenen Grafen Albert von Oberndorf, der sich um die Erbauung der Kirche im Jahre 1783 besonders verdient gemacht hatte.

Mannheim. (Mit 26 Jahren entmannt.) Die Große Strafkammer sprach gegen einen 26jährigen Sittlichkeitsverbrecher aus Wieslingen, der auch schon in der Irrenanstalt untergebracht war, die Entmannung aus.

Muggensturm (bei Raibach). (Todesfall.) Pfarrer Georg Duffel ist im 68. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Er wurde am 4. Juli 1901 zum Priester geweiht, betretete 8 Jahre hindurch die Kuratie Hörden im Muratal und kam 1915 als Pfarrer in unsere große Gemeinde. Ein edler Priester und gütiger Mensch, von der ganzen Bevölkerung geliebt und verehrt, ist heimgegangen.

Kehl. (Eine 93jährige besucht ihre alte Wirkungsstätte.) Zur Zeit ist im Pfarrhaus der Christuskirche die 93 Jahre alte ehemalige Kinderschwester Katharina Wähler eingetroffen, die trotz ihres hohen Alters es sich nicht nehmen ließ, ihrer alten Wirkungsstätte Kehl, wo sie von 1876 bis 1895 weilte, von Badenweiler aus einen Besuch abzustatten. In ihrer einstigen Wirkungsstätte, der Kinderschwester Katharina Wähler, verbrachte sie einen Teil ihrer früheren Schüler und Bekannten um sich.

Donaueshingen. (Lotterie.) Der Stadtgemeindefrat Donaueshingen wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Pferdemarktlotterie erteilt.

Achtung!

Hausfrauen der Oststadt

26. und 27. Oktober werden die Stoffabfälle, ausgetragene Wäsche und Kleidungsstücke etc., durch Polizei und Technische Nothilfe abgeholt.

Scherben bringen Glück
Eine Lustspielgroteske der „Europa“
Tempo — Witz — Musik
Die Deutsche Zeitung schreibt: ... einer Komik, die nicht zu überbieten ist.
Der Völkische Beobachter: Das Gelächter aber blieb uns ...
Der Angriff: ... einer von den Grotesk-Filmen, bei denen man einfach lacht.
Beiprogramm:
„Sonderlinge im Tierreich“
„Wochenende“ / „Ufa-Tonwoche“
RESI Waldstr. 30
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Jugend verboten!

Seit Jahren führe die guten
Zentra-Uhren
Karl Jock Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179, eigene Reparaturwerkstätte

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der
10000 Gratisproben Anuvalin
welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres Anuvalin zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Täglich gehen Dankschreiben von Überglücklichen ein, denen geholfen wurde. Sie erhalten Probe, med. Aufklärungsschrift, ärztliches Gutachten, alles umsonst u. portofrei durch die Versandapotheke. Schreiben Sie deshalb heute noch an Anuvalin, Berlin W 42, Abteilung 60.

Lesen auch Sie das „Karlsruher Tagblatt“

heute
Premiere
Abschiedswalzer
Ein Geza von Volvry-Film aus dem Leben Friedrich Chopin mit Wolfgang Liebeneiner, Sybille Schmitz, Hanna Waag, Richard Romanowsky, Gustav Waldau, Erna Morena, Paul Henckels
Ein großer historischer Musikfilm, — voll Humor und Dramatik, voll Anmut und Tragik! Sie sehen die reizvollsten Bilder aus dem Paris und Warschau des Jahres 1831. Sie hören die schönsten musikalischen Werke Friedrich Chopins. Sie erleben den Aufstieg des großen Komponisten und den Kampf zweier Frauen um seine Liebe!

SYBILLE SCHMITZ
die Hauptdarstellerin dieses überall mit großer Begeisterung aufgenommenen einzigartigen Großfilms ist heute und morgen in Karlsruhe und begrüßt am Schluß jeder Vorstellung persönlich das Publikum. — Sybille Schmitz gibt **Autogramme** deren Erlös der Wincennosthilfe zufließt. Foto-Postkarten sind in Verbindung mit einer Eintrittskarte zum Preise von RM. -20 an der Kasse erhältlich.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11
4.00 6.15 8.30
PAI
Telefon 2502
4.00 6.15 8.30

Alles lacht — alles amüsiert sich
über das entzückende Film-Lustspiel:
Der Vetter aus Dingsda
nach der weltbekannten gleichnamigen Operette
Musik von: Eduard Künneke
Es wirken mit: **Lion Deyers, Lizzi Holzschuh, Walter v. Lennep, Rudolf Platte, P. Heidemann, Jac. Tiedtke u. a.**

„Die stürmische Heiterkeit, die immer wieder einsetzt, bewies am besten die dankbare Aufnahme dieses nett gemachten Lustspiels, dessen Schlager-Melodien wesentlich zum Erfolg beitrugen ...“
„Überhaupt, der ganze Film ist seines Erfolges sicher mit seinem erquickenden Humor.“
So urteilt die Presse.
Ein Film voll gemühter Lustigkeit und heiterer Sorglosigkeit!
Die Schlager des Films:
„Ich bin nur ein armer Wandergesell“
„Strahlender Mond“
Erstaufführung heute 4, 6¹⁵, 8³⁰
Gloria-Palast
am Rondellplatz
Telefon 5170

Billige Sonderzüge ins Albthal
Am Sonntag, den 28. Oktober 1934 verkehren auf der Albthalbahn von Karlsruhe nach Gerrenalb folgende Sonderzüge:
Karlsruhe ab 8.30 Uhr und 9 Uhr.
Über den Halt der Züge auf den Bahnhöfen geben die Fahrplanausgaben Auskunft.
Für die Rückfahrt sind alle Auszüge freigegeben.
Sonderzugpreis 1,- RM. für Kinder von 4-10 Jahren 0,50 RM.
Vorverkauf der Sonderausfahrten durch das Reisebüro H. B. Kautzschke, 148, und Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 159, sowie durch die Bahnhöfe Karlsruhe, Albtalbahn, Karlsruhe-Rippurt, Karlsruhe Dammstedt und Ettlingen Stadt am Freitag und Samstag bis Diensttag.
Am Sonntag, den 28. Oktober, werden Sonderausfahrten nicht mehr ausgegeben. Beim Abfertigen der Fahrkarten wird der zu benutzende Sonderzug der Fahrkarte auf der Rückseite aufgetempelt.
Karlsruhe, den 25. Oktober 1934.
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

KABARETT WEINHAUS
Just
Heute Freitag großer **Amateur-Ansager-Wettstreit**
Wer ist der beste Ansager von Karlsruhe!
Das Publikum entscheidet durch Abstimmung
Die Besten werden prämiert
Meldungen noch erwünscht am Büfett
Außerdem das neue Programm
Morgen Samstag
Nachmittags-Vorstellung!

„Luana“
Das Paradies der Schönheit
Abenteuer in einem Traumland
Der exotische Wundertonefilm (ungekürzt, in deutscher Sprache) aus der geheimnisvoll-zauberhaften Welt der Südsee
„Luana“ offenbart die unverfälschte Schönheit und ursprüngliche Natürlichkeit eines ganzen Volksstammes im Zauber der Tropen.
Das Urteil des Publikums besagt alles. „Luana“ wurde bei einer Abstimmung zu den zehn besten Filmen der Weltproduktion gewählt!
NACHT-VORSTELLUNG
Freitag und Samstag
jeweils 22.45 Uhr
Resi Waldstraße
Telefon 5111

Obstmesser K R A T Z
rostfrei
Bestecke
Waldstr. 41

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe und Umgebung
Am Sonntag, den 28. Oktober 1934, morgens 11 Uhr, im Musikischen Konviktariat, Waldstraße 79
Sonntagsfeier
von Prediger Herrn Dr. Weiß, Heidelberg — Thema: „Die Erquickung der Seele“
Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.
Eintritt frei.

Badisches Staatstheater
Freitag, 26. Oktober
F 6 (Freitagmiete) 25.-Gem. III
E. Nr. 2 Salite und 1501-1550.
Festvorstellung zum 60. Jubiläum des Landbüdners
Der Barbier von Bagdad
Oper von Peter Cornelius
Dirigiert: Reiterer. Anfertigung: Reutling. Mitwirkende: Bant, Guber, Eiterer, Feyner, Kalmann, Riefer, Reutling, Müller, Schöpslin.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.
Preis C (-30-4,50 RM.).
Sa. 27. 10. Gregor und Reinisch.

AUFRUF!
Wir rufen die gesamte Karlsruher Bevölkerung zur Massenteilnahme am
NS. Gross-Flugtag
am Sonntagnachmittag 1/3 Uhr auf.
Die Ortsgruppenleiter der NSDAP. und die Bürgermeister der Landgemeinden haben sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für den Massenbesuch der Veranstaltung einzusetzen. Der niedrig gehaltene Eintrittspreis (im Vorverkauf 30 und 70 Pfennig) ermöglicht jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin den Besuch.
Die Straßenbahn fährt mit 3 Einfluslinien im Zwei-Minutenverkehr.
Heil Hitler!
Kreisleitung der NSDAP., Karlsruhe • Der Kreisleiter

Die Pläne u. Bedingungenunterlagen liegen bei der Kraftfahrabn-Bauabteilung Heidelberg, Marktplatz 28, aus. Leistungsbezeichnungen mit beigebildeten Bedingungen sind dort, soweit vorrätig, zum Preise von 3 RM. (nicht in Barzahlung) erhältlich. Angebote sind portofrei und verbindlich mit der Aufschrift:
„Angebot auf Verteilung der Erdarbeiten der Kraftfahrabn Heidelberg — Bruchthal“ für 5 und 6 von im 01.9+08 bis im 102.3+82,5 bis zum 3. November 1934, vormittags 11 Uhr, bei der Obersten Bauleitung Frankfurt (M.), Sophienplatz 35, einzureichen. Einreichungstermin: Freitag, den 21. November 1934. Bedingungen finden statt am 27. und 30. Oktober 1934. Treffpunkt vormittags 10 Uhr an der Kreisstraße Kirchweg am Westend des Bahnd. Die Vergabe erfolgt in Einzel- oder als Doppellos.
Für das Vergabeverfahren ist die Vergabungsordnung für Bauleitung (VVO) maßgebend. Die Vergabe steht unter dem Schutze der Verordnung über Vergabestellen vom 9. Mai 1934.
Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung, Frankfurt (M.).

Versteigerungen und Verpachtungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)
Jagdverpachtung
Das Forstamt Rotenfels verpachtet am Montag, den 5. November 1934, vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftssitz des Forstamts Rotenfels in Rahlst, Gerrenalb, 20, im Benehmen mit den Gemeinden Rotenfels, Oberweier, Wägenstern, Waldbrunn, Gagnelbach und Wilsbach den bezeichneten Jagdbezirk Rotenfels, Rotenfels und großen Wald mit im ganzen 849 Hektar Wald und 840 Hektar Feld und Wiesen ebdl. in 2 Hagen. Widart: Rehe, Schwarzwild, Gänse.
Nähere Auskunft erteilt das Forstamt Rotenfels.

Jagdverpachtung
Am Donnerstag, den 1. November 1934, nachmittags 5 Uhr, wird auf dem Rathaus in Grötzingen die hiesige Gemeindejagd des Jagdbezirks I zu 550 Hektar, auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich verpachtet. Bedingungen liegen im Rathaus (Anzahl) auf. Interessenten müssen ihre Jagdberechtigung nachweisen.
Grötzingen, den 2. Oktober 1934.
Der Bürgermeister: Scheidt.

Pflasterarbeiten
Wir vergeben die Arbeiten und Lieferungen zur Pflasterung der Kreisstraße Nr. 33 im 51.460-51.900 in Gausach i. N. nach Maßgabe der Vergabungsordnung für Bauleitungen (VVO) und der sonstigen bei der Veranschaulichung geltenden Bedingungen in folgenden Losen:
Nr. 1 Erd- und Chauflerarbeiten (800 cbm), Pflasterarbeiten (3100 qm).
Nr. 2 Schotter, Geröll u. Pflasterbandlieferung (500 cbm).
Nr. 3 Holzarbeiten (720 cbm).
Die Bedingungen und Pläne liegen beim Bauamt während der Dienststunden zur Einsicht auf. Angebotsordnungen werden unentgeltlich abgegeben. Dieselben sind ausgefüllt, beschließen und portofrei mit der Aufschrift „Straßenpflasterung in Gausach“ längstens bis Montag, den 5. November 1934, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 1/2 Tage.
Effenburg, den 23. Oktober 1934.
Wasser- und Straßenbauamt.

STILLE TAGE
ist ein Begriff, den der fortschrittliche Geschäftsmann nicht gelten läßt. Für ihn gibt es keine stille Zeit. Er weiß, daß jede Jahreszeit ihre Bedürfnisse hat und stellt sich darauf ein. Vor allem weiß er, daß er die Kundenwerbung nicht unterbrechen darf. Anzeigen wecken Wünsche, und der Weg zum Kauf führt über den Wunsch. Billig und erfolgreich werden Sie stets durch das Karlsruher Tagblatt, weil hier auch die kleinste Anzeige größte Beachtung findet.

Verkäufe
Villa
Nähe Richard-Wagner-Platz, sehr schöne Lage, mit großem Garten, wegen Wegzug zu verkaufen. Gefällige Angebote unter Nr. 3950 ans Tagblattbüro.

Amtliche Anzeigen
Die noch freien Verkaufsplätze zum Aufstellen kleinerer Stände werden am Freitag, den 2. November d. J., vormittags 10 Uhr, meistbietend vergeben. Mitglieder der NSDAP. erhalten den Vorrang.
Zusammenkunft beim Eingang zum Wehplatz.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1934.
Stadt, Hochbauamt
Hdt. Markt und Messe.

Vergaben u. Verdingungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)
„Kraftfahrabn Heidelberg — Bruchthal“
Die Erdarbeiten zur Herstellung des Straßenfahrers von im 91.9 bis im 102.3 sind öffentlich an leistungsfähige Tiefbauunternehmer zu vergeben. Umfang der Arbeiten in der Hauptfläche (VVO)
Los 5
im 91.9+08 bis 98,0
Mutterbodenabbau 37 000 m³
Dammfüllung 340 000 m³
Böfungen 73 000 m³
Los 6
im 98,0 bis im 102,3+82,5
Mutterbodenabbau 19 500 m³
Dammfüllung 150 000 m³
Böfungen 84 000 m³

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:
MARINADEN
in bester Qualität!
Marinaden la Qualität
Bismarckheringe 1/1 Dose RM. -.85, -.76
Bismarckheringe 1/2 Dose RM. -.55, -.45
Bismarckheringe offen... Stück -.12
Rollmops 1/1 Dose... Dose RM. -.85 -.76
Rollmops 1/2 Dose... Dose RM. -.55, -.45
Rollmops offen... Stück -.12
Heringe in Gelee, 1/1 Dose... Dose RM. -.85 -.76
Heringe in Gelee, 1/2 Dose... Dose RM. -.55, -.45
Fettheringe in Tomatensauce... Dose -.35
Vollheringe Stück -.07
Heringssalat 1/4 Pfund -.21
Seelachsschnitzel 1/4 Pfund -.21
Oelsardinen Dose -.50, -.30, -.18
Bücklinge la Qualität Pfund -.36
Bücklinge la Qualität Pfund -.36
Apfel
Soeben eingetroffen weitere Sendungen:
la Tafeläpfel Goldparmänen -14
Boscop... Pfund
Tafeläpfel... Pfund -12
Warenabgabe nur an Mitglieder!
Verbrauchergenossenschaft
KARLSRUHE e. G. m. b. H.
(Lebensbedürfnisverein)

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



Die braune Kerze

VON J. L. HECKER

Urheberrecht Herold-Verlag, Homburg-Saar

(47. Fortsetzung.)

Er starrte sie an und bestaunte vor ihm. Dann lachte er schneidend auf.

„Erzähl das doch jemand!“ rief er. „Und heb zu, wer dir Glauben schenkt. Wenn ich geschlappt werde, mußt du mit! Hörst du? Du bist meine Mitwisserin. Der Umstand, daß du dich als meine Schwester ausgabst, spricht mehr als deutlich für deine Schuld. Niemand wird dir Glauben beimessen, und wenn ich wegen Mordes festgenommen werde, wird man dich wegen Beihilfe verhaften.“

„Schuft!“ fuhr sie ihn an. „Wagner! Ich kann beschwören, daß ich an alledem unschuldig bin!“

Er lachte zornig. „Schwöre nur immer! Welcher Ganner würde nicht schwören, wenn er sich dadurch vor dem Galgen retten könnte? Ich will ja nicht sagen, daß du an den Galgen kommst, aber an zehn Jahre Parthurn kannst du dich gefast machen.“

Mabel machte eine Bewegung, als wollte sie sich erheben, aber die Kräfte verließen sie. Sie sank auf das Sofa zurück, und ihr Gesicht war bleich wie das einer Toten. Ihre Augen standen weit offen, und der Blick gefiel Racy nicht. Er beugte sich und streichelte ihren Arm, was sie völlig apathisch geziehen ließ.

„Es ist alles genau so, wie ich es sagte“, fuhr er ruhig fort. „Kein Anwalt der Welt könnte dich retten. Mitgefängnis, mitgehungen, Haft! Wir müssen uns eben vorsehen, nicht gefangen zu werden, und wir schwören nicht einmal in einer nennenswerten Gefahr. Aber du mußt vernünftig sein. Wir haben nun einmal diesen Weg beschritten und müssen ihn konsequent zu Ende gehen. Frauen liegen zwar konsequente Dinge nicht, aber ich kann dir nicht helfen. Ergib dich ins Unvermeidliche und schlage dein Glück nicht selbst in Trümmer. In wenigen Tagen ist alles vorbei.“

„Ich wollte, ich hätte dich niemals oder besser ferngehalten“, sagte sie mit erloschener Stimme.

Er zuckte die Schultern. „Beharre nicht auf deinem Starrsinn, sondern denke an das, was uns bevorsteht. Weißt du noch, wie wir uns gleich zu Anfang die Zukunft ausgemalt haben? Wie wir von einem Leben an der Riviera, in Sonne und Freiheit träumten? Damals warst du Feuer und Flamme und bestärktest mich in meinem Vorhaben. Und jetzt, wo uns nur noch wenige Tage von der extraräumlichen Wirklichkeit trennen, müßt du alles über den Haufen werfen, bloß aus einer weiblichen Ränne heraus. Siehst du denn nicht ein, wie furchtbar das sich für uns beide auswirken kann?“

Er beschäftigte sich so sehr mit ihr, daß er keinen Blick für seine Umgebung fand. Die geklumte Samtportiere, die den Salon von einem Borraum abtrennte, geriet in leise Wallung, aber Racy hatte dieser Portiere den Rücken zugekehrt.

„Ich wollte alles vergessen und an nichts denken, wenn nur das eine nicht wäre“, erwiderte Mabel, und bewies damit, daß die Worte des Mannes ihre Wirkung auf sie nicht verfehlt hatten. Racy nahm denn auch seinen Vorteil wahr. Er zog ihren Kopf empor.

„Wie oft mußt ich es dir denn noch sagen, daß deine Bedenken alle grundlos und lächerlich sind?“ entgegnete er. „Warum habe ich dich denn geheiratet? Weil ich dich liebte. Und ich liebe dich immer noch, und jetzt, da ich die Aussicht vor mir habe, dir eine sonnige Zukunft zu schenken, bedeutest du mir mehr denn je. Mußt ich dir das noch lange erklären und auseinanderlegen? Mußt ich dir sagen, daß ich aus Liebe zu dir zum Mörder geworden bin, daß ich aus Liebe zu dir dieser läppischen Ermengarde schöne Worte machte, und daß ich vor nichts zurückweichen würde, bloß um dir die Schätze der Welt zu Füßen zu legen?“

Er machte eine Kunstpause und gewahrte den verhaltenen Glanz, der in Mabels weitgeöffneten Augen aufstieg. Er zog sie ungesittet an sich, um zum ersten Male seit langer Zeit erwiderte sie seinen Kuß. Er wollte den Rest ihrer Bedenken mit einer Flut von Zärtlichkeiten erlösen, aber sie streckte die Arme gegen ihn aus.

„Versprich mir, mit Ermengarde nur so oft zusammenzutreffen, als es unbedingt sein muß“, sagte sie fest.

„Denkst du denn, daß ich das noch lange versprechen muß?“ verzogte er mit gutem Pathos. „Ich kann dir nicht sagen, wie froh ich bin, wenn ich dieser Gans erst nicht mehr unter die Augen treten muß. Jeder Händedruck kostet mich Ueberwindung. Ich schwöre dir, es ist keine Lüge. Aber wir brauchen ihr Geld. Sobald ihr Vermögen auf mich über-

schrieben ist, laß ich sie sitzen, und dann beugte unser Leben. Ach Gott, ich —“

Er gewährte eine Veränderung in den Mienen Mabels und wandte sich mit rascher Bewegung zur Seite. Im nächsten Augenblick überzog eine sahle Blässe sein Gesicht. Unter den Falten der Portiere ragte die Spitze eines Damenschuhs hervor. Racy sprang empor, eilte an die Stelle, riß die Portiere zurück und stand dem Mädchen gegenüber, das er eben so sehr geschmäht hatte. Aus Ermengardes Gesicht war der letzte Blutstropfen gewichen. Sie hatte die blauen Lippen fest aufeinandergepreßt und starrte den Mann mit Augen an, in denen der Wahnsinn flackerte. Racy fand zuerst keine Fassung.

„Wie lange hebst du schon hier?“ fragte er heiser. „Und seit wann verlegst du dich aufs Spionieren?“

Was ein Buschmannsmagen verträgt

Von W. A. Thiemann-Groeg

So ein Buschmannsmagen ist auf die verschiedensten Nahrungsarten zugeschnitten. Wurzeln und Früchte, Raupen und zähes Baumharz, Hasen und Ratten wechseln in bunter Folge mit Feldhühnern, Bockfleisch und Delikatessen. Auch das weiche Fleisch der großen Bushonigschlange ist dem Buschmann ein Lieblingsspeise. Meist ist Schmalhans Küchenmeister, hat sich aber eine große Antilope in der Schlinge gefangen oder ist eine solche vom Giftseil erreicht worden, dann schmelzt die Sippe in Fleisch, und es erscheint für europäische Begriffe geradezu unglücklich, welche Mengen davon ein Buschmannsmagen aufnehmen kann.

Ich sah mit meinem Belflager am Öwenumuramba und brachte einen Boten, um meine Post und einige notwendige Sachen von dem 130 Kilometer entfernten Endpunkt der Dabibahn, der Minenstadt Tsumeb, holen zu lassen. Von den bisher zu Gesicht gekommenen schwarzen Auftragsboten war keiner zu bewegen, diesen Auftrag auszuführen. Sie hatten alle irgend etwas auf dem Kerbholz, waren an Viehdiebstählen beteiligt gewesen, vielleicht auch am Raubüberfall auf durchmarschierende Dumboarbeiter und tauchten spurlos im wilden Busch unter, wenn sich eine Polizeiuniform auch nur von weitem zeigte.

Schließlich brachte Swartboy — mein schwarzer Wagenreiter — doch einen alten Kerl an, der sich bereit erklärte, den Weg für mich zu machen. Es war schon ein eisgrauer, spindeldürrer Knabe, der da vor mir ersah. Ueber seinem kleinen Schurzfell legte sich der leere Bauch in viele Falten, wie die Lederwände eines Blasebalges.

Schon am nächsten Morgen wollte er losziehen. Jetzt hatte er vor allem einmal Hunger und wünschte, sich vor Beginn des Marsches voll und auf Vorrat zu sättigen. Dazu verlangte er eine Ziege, einige Pfund Reis, Salz und eine starke Ration Tabak. Ich war der Ansicht, daß er diese Kost gemeinsam mit seiner Sippe füttern wollte und ließ ihm außer den Rationen eine Ziege von etwa 18 Pfund Schlachtgewicht geben.

Aber der Alte blieb abseits für sich allein. Auch als seine Stammesgenossen sich bei Einbruch der Dunkelheit empfahlen, blieb er am Lager. In einem von meinen Leuten gehaltenen Topfe brodelte der Reis, die geschlachtete Ziege aber wurde nur zu geringem Teile in den Reistopf gesteckt. Den Hauptteil des Fleisches bestrich er mit Salz und brät ihn — so, wie er war — auf glühender Asche.

Und nun hat der Kerl in wenigen Stunden die ganze Ziege allein aufgefressen, jeden Knochen aufgeschlagen und ausgeleert und dazu den ganzen Reis auch noch in sich hineingestopft. Sein Leib war zu einer Trommel aufgedunsen, zu deren Umfang die dünnen Beine in lächerlichem Gegensatz standen. Um Mitternacht lag der Schwarze vor Wohlbehagen grunzend auf dem Rücken an seinem Feuer und sog nun den geliebten Tabakrauch aus der Knochenrippe in seine Lunge.

Ich glaube sicher, daß der Alte — der kaum 150 Zentimeter groß war — am andern Morgen krank und unfähig zum Marsche sein würde und war daher um so erstaunter, ihn bei Sonnenaufgang schon wieder eifrig freisend bei den Resten im Reistopf zu finden. Er ließ mir gleich verständlich, daß ich ihm die Briefe geben sollte, er wolle nun abmarschieren.

Er erhielt einen langen Stroh, in dessen eingeknickter Spitze außer dem Bestellbrief an meine Geschäftsfreunde auch sein „Pampier“ — sein von mir ausgefertigter Ausweis — be-

festigt war. Dann ging er, langsam watschelnd, los. In der einen Hand den Stroh, in der anderen eine Straußeneisohale mit Wasser, entschwand er langsam unseren Wälden.

Schon am dritten Tage abends war er wieder da. An der über der Amsel liegenden Traglange brachte er die für mich bestimmte kleine Frucht und legte sie ruhig, ohne jedes Anzeichen von Erschöpfung, ans Feuer.

In 60 Stunden hatte er rund 250 Kilometer — davon die Hälfte mit Last — zurückgelegt und dazwischen in Tsumeb erneut fünf Kilo Fleisch und Reis geguttert. Nun sah er hier, als habe er nur einen Buschmannsmagen gemacht. Wieder loderte sein Feuer am Lager, und wieder kochte eine Kienportion Fleisch und Reis in seinem Kessel.

Diese Marschleistung war ungeheuer. Wenn ich auch annahm, daß ihm abkürzende Buschmannspfade bekannt waren, so hatte ich doch mit derart schneller Rückkehr unter keinen Umständen gerechnet.

Für seinen gesamten Botenlohn — etwa fünf Mark — nahm er Tabak, Salz, Zucker und eine Pfeife und blieb solange bei mir am Lager, bis er wieder ganz allein alles Erreichbare aufgefressen hatte. Erst dann machte er sich auf den Heimweg.

Ich habe den Kerl noch oft zu solchen Gängen benutzt; immer wieder war er mit gleicher Schnelligkeit zurück, immer wieder hat er mich durch die ungeheure Aufnahmefähigkeit seines Magens erneut verblüfft.

„Bleib hier sitzen und dämpfe gefällig deine Stimme etwas“, bedeutete er ihr. „Ich will nicht, daß man dich als Berrichte von hier wegführt.“

„Oder dich als Mörder!“ erwiderte sie. Er machte eine gelassene Handbewegung und zündete sich eine Zigarette an. Seine halbblütige Ruhe erfüllte sie mit Grauen. Er ging ein paarmal auf und nieder, ohne sie eines Blickes zu würdigen, und das Schweigen steigerte ihre Angst.

„Wo ist Ihre Frau?“ fragte sie. „Meine Schwester willst du wohl sagen?“ Er blieb vor ihr stehen und sah mit einem nachdenklichen Ausdruck auf sie nieder. „Das ist das Erste und Wichtigste, das geklärt werden muß“, fuhr er fort. „Du hattest bereits einmal Gelegenheit, Mabels eigenartiges Wesen kennenzulernen. Ich verheimlichte dir damals die Wahrheit, da ich mich der Hoffnung hingab, der beklagenswerte Zustand meiner Schwester würde sich bessern. Es ist aber eine Verschlechterung eingetreten. Mabel litt immer schon an Gehirnerkrankungen. Das wäre an und für sich nicht schlimm. Man muß nur auf alles eingehen, was sie vorbringt. Wenn sie sagt, ich wäre der Kaiser von China, so darf ich dem nicht widersprechen. Jeder Widerspruch würde Weintränke und Nervenzusammenbrüche nach sich ziehen. Wenn Mabel also sagt, ich wäre nicht ihr Bruder, sondern ihr Gatte, und wenn sie erklärt, ich wäre ein Mörder, so muß ich dem beipflichten, um schlimme Folgen zu verhüten.“

Ermengarde sah den Sprecher mit einem verächtlichen Blick an. „Du denkst wohl, daß ich das für bare Münze nehme?“

Racy zuckte die Schultern. „Frage die Dienerschaft, wenn du mir keinen Glauben schenken willst“, erwiderte er gleichmütig.

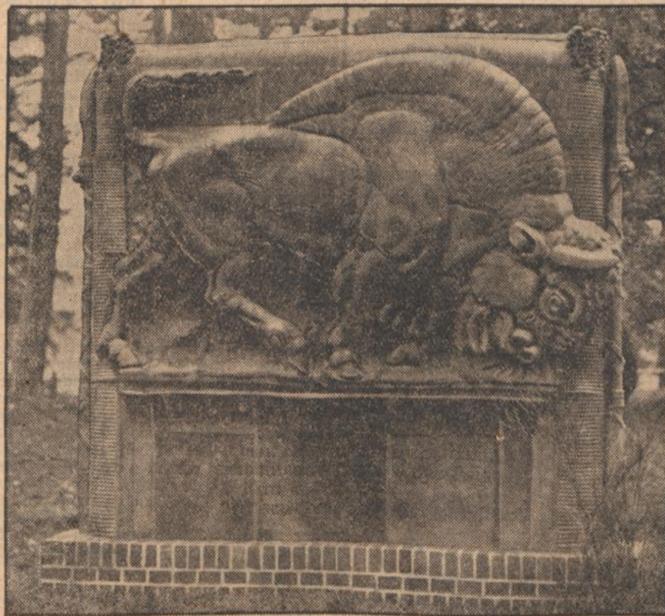
„Deine Dienerschaft wird vermutlich nicht besser als du selbst sein. Aber du hast dich ja selbst widerlegt. Mabel sagte, du wärest in mich verliebt, und du beschworest das Gegenteil. Wie soll das mit deiner Erklärung übereinstimmen?“

Racy ließ sich nicht aus der Fassung bringen. „Du mußt das Ganze recht verstehen“, entgegnete er. „Mabel hatte eben einen Anfall, wobei sie mir sehr zukehrte. Außerdem lebt sie, wie ich dir bereits einmal sagte, in der freien Natur, mich zu verlieren, wenn ich heirate. Ich mußte sie beschwichtigen, und so bestritt ich, dich zu lieben. Ich verstehe nicht, wo da ein Widerspruch zu meiner Erklärung liegen soll.“

„Wagner!“ erwiderte Ermengarde mit Abscheu in der Stimme. Sie erhob sich und stand ihm im Auge gegenüber.

„Ich habe eure ganze Unterredung angehört“, fuhr sie fort. „Du hast mich umgarnt, um zu meinem Gelde zu kommen, mit dem du dir ein schönes Leben gemacht hättest. Deine Frau bekam Gewissensbisse, aber du zwangst sie, ihren Willen dem deinen anzugleichen. Du drohstest ihr mit Parthurn. Ich habe alles gehört und werde vor Gericht aussagen, daß deine Frau gemungen handelte. Sie ist unschuldig. Du aber bist ein Schuft, dessen Gemeinheit mit keinen Worten ausgedrückt werden kann. Man müßte dir ins Gesicht spucken, und ich würde es tun, wenn ich mir nicht zu gut wäre.“

(Fortsetzung folgt.)



Das neue Bismarck-Denkmal in der Schorfheide bei Berlin.

Das nach einem Entwurf von Professor Max Ecker gestaltet wurde, wurde, wie gemeldet, durch den Reichsingenieurministerpräsident Göring geweiht. Das Denkmal, das drei Meter lang und 2,90 Meter hoch ist, trägt auf beiden Seiten folgende Aufschrift: „Einst aus uralten Großwild durch Deutschlands Wälder seine Nahrung fand war Nutztier unserer germanischen Vorfahren. Unter dem Reichsjägermeister Hermann Göring im Dritten Reich A. D. 1934 entstand hier ein deutscher Urwildpark. Bismarck, Auer, Elch, Dachs, Wildfährd, Wilder und anderes Geheiltes unserer Vorfahren sollen darin eine Freiheit finden, um kommenden Geschlechtern als lebendige Reliquie an die Zeiten vom Bismarcktum des einst nicht durch Menschen beerrichteten Deutschland.“

Bergeffene Geschichte / Von Christoph Walter Dreu

Der Beamte deutete, als im Nebenzimmer ein Glockenzeichen gegeben wurde, auf die Portiere. „Treten Sie ein, Herr!“

Seinen schüchternen Filzhut in der Hand, entsprang Konrad Eichler der Aufforderung. Das Zimmer, dessen Schwelle er überschritt, war ein großer, hoher Raum. Auf einem Schreibtisch in der Mitte brannte eine elektrische Lampe. Ein dunkelgrüner Schirm engte den Lichtkreis so ein, daß die Person, die hinter dem Tische saß, im Schatten verschwand.

„Sie haben sich an unsere „Caritas“ gewandt, damit diese Ihnen zu einer Beschäftigung verhelfen möge.“ Eine gedämpfte Frauenstimme hatte diese Worte gesprochen und unliebsam überbracht hatte er zugehört. Er nickte nur.

„Wie lange sind Sie im Lande?“

„Drei Jahre.“

„Und es ist Ihnen noch nicht gelungen, einen lohnenden Erwerb zu finden?“

„Nein.“

„Und die Ursachen?“

„Ich bin wohl zu dumm für Amerika. Außerdem bin ich ein ausgemachter Pechvogel. Genügt Ihnen das?“

„Nicht ganz. Doch warum nehmen Sie nicht Platz?“ Die Wollte ihn augenscheinlich noch schärfer verhöhnen, damit seine Würdigkeit für einen Tropfen karitativen Balsams zweifelsfrei festgestellt werde.

Er fühlte nicht, wie zwei Augen forschend auf ihm ruhten, auf seinen eingefallenen, blassen Zügen, in die das Leben mit hartem Griffel so manche getäuschte Hoffnung eingeschrieben hatte.

„Würden Sie jede Tätigkeit ergreifen?“

„Wäre ich zu Euch gekommen, wenn ich noch die Wahl hätte?“ wollte er erwidern. Er sagte aber nur: „Mir ist alles recht!“

„Unsere Vereinigung verweigert seitens ihres Bestandes, sie fordert nur eines: volle Offenheit, Aufrichtigkeit!“

„Das Verhör!“ dachte er. „So fragen Sie nur ab, was ich Ihnen an Offenheit und Aufrichtigkeit schulde.“

„Sie waren nicht mittellos, als Sie vor drei Jahren hier ankamen.“

„Ich besaß einen Rest von der Abfindungssumme, die mir die Verwandtschaft gezahlt hatte, ich leinigte nach Amerika zu verschwinden. Meine Streiche hatten Dintel und Tanten um den Schlaf gebracht.“

„Sie haben erster Kajüte.“

„Das Billett erster Kajüte gehörte zu den verdammtschätzlichen Opfern.“

„Sie beteiligten sich an Wetten?“

„Auch das ist Ihnen bekannt? Nun ja —“

„Und Sie gewannen?“

„Als ich landete, war meine Burschenschaft auf etwa tausend Mark zusammengeschrumpft.“

„Gewannen Sie nicht einmal eine große Summe?“

Konrad Eichler strich sich über die Stirn. „Jawohl. Einmal zehntausend Dollar. Aber es war nur ein Scherz.“

„Sie trieben Scherz mit einem Vermögen?“

„Ich konnte das Geld nicht behalten. Der Bankier durfte es nicht verlieren. Der

Mann hatte mir die Wette vorgeschlagen. Er war furchtbar aufgeregt, als er sich von dem Bündel Banknoten trennen mußte, merkte ich wohl, doch der eine verliert eben so, der andere so. Reich mußte er sein, sonst würde er nicht die für ihn so ungünstige Wette mir förmlich aufgedrängt haben.“

„Und trotzdem glaubten Sie, das Geld nicht behalten zu dürfen?“

„Nein. Jener Herr war schon einmal durch seine Wette ruiniert worden und hatte sich nur schwer wieder hinausgearbeitet. Er hatte seiner Frau und seinen Kindern das Versprechen gegeben, nie wieder wetten oder spielen zu wollen, und es war das erstemal nach sehr vielen Jahren, daß er auf der Rückfahrt von einer Reise nach Europa sich wieder von seiner Leidenschaft hinreißen ließ. Als die zehntausend Dollar verloren waren, kam es wie ein Taumel über ihn. Er erklärte seiner Tochter, die mit ihm reiste, worüber ich sehr erstaunt war, daß er sich für sie ein Spiel zu spielen, und er sollte ihren Vater das Geld auf eine Weise wiedergewinnen lassen. Wenn das geschehen, wollte sie ihn auf seine Zusage festlegen, nicht mehr wetten zu wollen, sobald der Verlust ausgeglichen sei.“

„Mir scheint, die junge Dame war unerlaubt klug.“

„Ich sollte doch keinen Schaden haben“, erwiderte er eifrig. „Sie wollte mir alles später erziehen, wollte es mir sogar schriftlich geben.“

„Und das haben Sie nicht angenommen?“

„Er warf ihr einen kühlen Blick zu. „Möchten Sie nicht Ihre anderen Fragen stellen?“

„Ja. Haben Sie Ihr Geld wieder bekommen?“

„Mein Geld? Ich habe mir eingebildet, ich hätte es nie bekommen.“

„Und auch in Ihrer jetzigen Lage haben Sie keine Schritte getan, die Schuld anzufordern?“

Er blinzelte wieder zu Boden. „Einmal bin ich dem Fräulein begegnet. Ich wollte es anreden — nicht wegen des Geldes, sondern —“

„Er stockte. „Aber meine Kleidung war schon zu schlecht.“

„Und dieses Fräulein? Hat es Sie nicht gesucht? Oder wollte es sich bei dem Troste beruhigen haben, Sie seien reich?“

Die feine Hand der „Caritas“-Vertreterin hatte die Lampe berührt. Sie war bis zur Kehle ihr Gesicht emporgeschleckt und strahlte ihr Licht nun in weitem Bogen aus. Das hübsche Gesicht, in das er blickte, war ihm nicht fremd, und dennoch erschraf er.

„Endlich habe ich Sie gefunden!“ rief sie freudig. „Sie haben es mir nicht leicht ge-

macht, und ich danke es nur dem Umfange, daß mir, als Vorstandsmitglied der „Caritas“, Ihr Besuch vorgelegt wurde. Ihre zehntausend Dollar sind eintragend angelegt. Mein Vater hat es in seinem Testament so bestimmt, als er im vorigen Jahr starb.“

Er wollte kein Eigentumsrecht mehr anerkennen.

„Wollen Sie denn ewig ein schlechter Geschäftsmann bleiben?“ fragte sie. „Und dann behaupten Sie, Sie seien zu dumm für Amerika und ein Pechvogel dazu. Sie haben nur keinen Zahlenfuss und können nicht rechnen. In unserem Geschäft wird gut gerechnet, auch ich rechne fleißig mit. Wollen Sie sich in unsere, in meine Lehre begeben?“

Das nahm er mit Freuden an. Und als sie sagte: „Ihr Kapital werde ich verwalten, bis Sie Ihre Lehrzeit vollendet haben“, da konnte er nach langer Zeit wieder lachen. Ihnen war, als öffne sich die Pforte zu einer lichten Zukunft.

Humor

„Ja, ja — die Liebe. Das süße Mädchen machte große Augen.“

„Gestern habe ich an Sie gedacht, Peter!“

„Peter war begeistert.“

„Wirklich? Wann?“

„Als ich bei einem Juwelier einen wunderschönen Schmuck für mich sah.“

„Rolf ist hinter einem Mädchen her.“

„Ich habe nur die besten Absichten“, stammelte er.

„Meint das Mädchen?“

„Mir wäre lieber, wenn Sie gar keine Absichten hätten!“

„Sammelmann faßt zur Polizei!“

„Man hat mir meine Briefstapel gestohlen!“

„Wie sah sie aus?“

„Schmuntzel Sammelmann!“

„Schlang und blond.“

„Hören, sehen, riechen.“ „Hören Sie denn manchmal etwas von dem Gelde, das Sie Ihrem Nachbar geliehen haben?“

„Ich höre nicht nur, ich sehe und rieche sogar etwas davon — er hat sich nämlich ein Motorrad für das Geld gekauft.“

„Zur Vorsicht. Junge Frau in der Buchhandlung.“

„Können Sie mir dieses Kochbuch empfehlen?“

„D gewiß, es soll sehr gut sein.“

„Ich lasse nämlich noch nicht lange.“

„Dann nehmen Sie vielleicht zur Vorsicht noch diesen „Hausdoktor“ mit.“

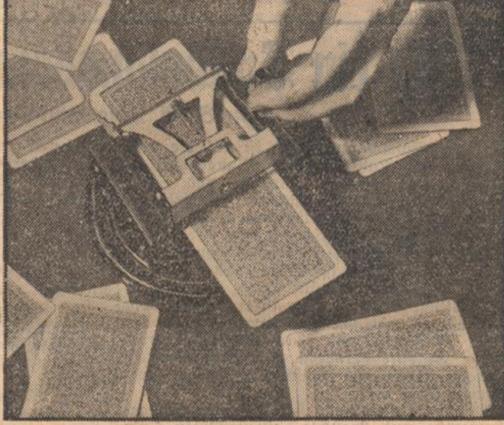
Der arme Teufel warb um den reichen Engel.

„Glauben Sie nicht an meinen Liebeschwur?“

Die Schöne traute dem Fall nicht:

„Ihr Liebeschwur sieht eher nach Offensbarung aus.“

Frohe Botschaft für Kartenspieler



Eine Erfindung, die von allen Kartenspielern sogleich mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßt werden wird: Der automatische Kartenverteller.

Ehrentreu-Verleihung

Der Reichsinnenminister weist in einem Erlass darauf hin, daß nach den geltenden Bestimmungen über die Verleihung des Ehrentreuzes des Weltkrieges die Entscheidung der Verleihungsbehörde endgültig sei. Der Minister wird daher Antragstellern, die wegen einer Ablehnung ihres Antrages bei ihm vorstellig werden, ihre Eingabe, sofern nicht im Einzelfalle die Ablehnung zu einer Beanstandung im Aufschlagswege Anlaß gibt, mit dem Bemerken zurückzuführen, daß die Entscheidung der Verleihungsbehörde nicht angefochten werden kann. Die den Verleihungsbehörden vorgelegten Dienststellen haben in gleicher Weise zu verfahren.

Jeder Volksgenosse kann die Türplakette des Winterhilfswerkes erwerben

In den letzten Tagen konnte man in den Zeitungen lesen, wie Beamte und Angestellte, Gewerbetreibende, Angehörige der Freien Berufe und alle Vorkriegskriegler die Winterhilfswerkstürplakette erwerben können.

Die Volksgenossen, die wegen ihres geringen Einkommens nicht zur Einkommensteuer herangezogen werden, können sich auch in den Besitz der Türplakette setzen. Für diese Volksgenossen genügt eine Summe von 25 Pf., um diese Plakette zu erwerben. Keiner soll zurückstehen. Jeder hat am 1. November 1934 seine Tür mit der Winterhilfswerkstürplakette geschmückt.

Das Winterhilfswerk arbeitet. Vom Winterhilfswerk sind bereits 4000 Kilogramm Strickwolle ausgegeben worden, die in den Händen der NS-Volkswohlfahrt, der NS-Frauenfront und von den eifrigen Helferinnen des WdM. zu Strümpfen verarbeitet werden. Emfängliche Frauen, um die bedrängten Volksgenossen gegen Kälte zu schützen. Darum Hausfrauen, tragt auch euer Teil hierzu bei. Spendet Strickwolle! Spendet warme Kleidung.

Aus Beruf und Familie

Folkmar Kängin, der bekannte aus Karlsruhe stammende Münchner Cellist und Gambist spielte in einer Festsaufführung im Ausbacher Markgrafenhof das Cellokonzert von Josef Haydn mit großem Erfolg. Der Künstler bringt am kommenden Sonntag, 28. Oktober, um 19 Uhr, im Reichshof München ein von ihm selbst bearbeitetes Gambenkonzert von Carl Stamitz zur ersten Festsaufführung.

Einmalige Trunkenheit kann den Führerschein kosten

Nach der neuen Reichsstrassenverkehrsordnung ist u. a. vorgegeben, daß die Verkehrsteilnehmer auch nicht durch körperliche oder geistige Mängel andere gefährden dürfen.

In dem soeben herausgegebenen Kommentar wird hierzu u. a. festgestellt, daß es bereits ein schwerer körperlicher Mangel sei, wenn jemand in betrunkenem Zustand ein Fahrzeug führt. Nach ständiger Rechtsprechung ist schon einmalige Trunkenheit beim Führen eines Kraftfahrzeuges so schwer zu werten, daß sich die Entziehung des Führerscheines wegen nachgewiesener Unzuverlässigkeit rechtfertigt.

Regelung des Handels mit Blindenwaren

Der Reichswirtschaftsminister hat zur Regelung des Handels im Umherziehen mit Blindenwaren eine Verordnung erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird.

Als Blindenwaren gelten danach nur solche Waren, bei denen Blinde (auch praktische Blinde) die Hauptarbeiten verrichten haben. Blindenware liegt also nicht vor, wenn sich die Arbeit des Blinden lediglich auf Handgriffe beschränkt, bei denen eine handwerksmäßige Auszubildung nicht zur Geltung kommt. Ferner ist bestimmt, daß als Bezugnahme auf die Beschäftigung von Blinden auch anzusehen ist, wenn eine auf die Blindheit hinweisende Firmenbezeichnung geführt wird. Handels- und Fabrikwaren dürfen neben der Blindenware nur zusätzlich geführt werden, müssen jedoch deutlich als Nichtblindenware kenntlich sein.

Neben der Blindenware dürfen ferner Handels- oder Fabrikwaren derselben Art nicht geführt werden. Das vorgeschriebene Blindenwarenzeichen ist das Blindenwarenzeichen der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks, Berlin, das vorläufig von der Arbeitsgemeinschaft gemäß ihrer Satzung erteilt wird. Schließlich wird bestimmt, daß derjenige, der Blindenwaren feilhält oder bezieht, seinen Namen, die Firma und die Beschriftung der Waren auf dem Aufdruck, vom 1. Januar 1935 ab einen Aufweis darüber mit sich führen muß, daß die in der Ursprungsbezeichnung angegebene Stelle zur Führung des Blindenwarenzeichens berechtigt ist.

Verkehrsunfall mit Autosucht. In der Nacht zum Donnerstag fanden kurz vor Mitternacht Passanten in der westlichen Kriegsstraße einen bewusstlosen Mann, der kurz zuvor von einem Kraftwagen überfahren worden war. Der in den vier Jahren lebende Ueberfahrene, der neben Schürfwunden sonstige Verletzungen davongetragen hatte, wurde ins

Stankenhans gebracht. Von dem Kraftwagen — es handelt sich um einen Pieserwagen —, der nach dem Unfall die Flucht ergriffen hat, fehlt bislang jede Spur.

Diebstahl: In einer hiesigen Badeanstalt wurde ein 14 Jahre alter Schüler beobachtet, wie er aus der Hofe eines gleichalterigen Schülers einen Geldbeutel entwendete. Später steckte er den Geldbeutel, der kein Geld enthielt, wieder in die Hofe des Bestohlenen. Gleich darauf entwendete er aus der Hofe eines anderen Schülers einen Geldbeutel mit 3,15 RM. und einen Füllfederhalter. Er hat bei seiner Festnahme zugegeben, vor kurzer Zeit auch in einer anderen hiesigen Badeanstalt einen Diebstahl verübt zu haben.

Tätliche Beleidigung

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatte sich der 25 Jahre alte in Königsbach gebürtige Friedrich G. aus Karlsruhe wegen tätlicher Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Anlagen, sowie im Kino in vier Fällen gegenüber Kindern sich vergangen. Das Gericht verurteilte G. im Sinne der Anklage zu sechs Monaten Gefängnis, sowie einem Jahr Ehrverlust.

Wegen Zuhälterei und Kuppelei stand der einschlägig vorbestrafte 35jährige verheiratete Ernst M. aus Karlsruhe vor der Strafkammer. Er wurde zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 23. Okt.: Valentin Joram, Färber, Chemann, 73 Jahre alt. 24. Okt.: Jakob Gremmelmaier, Häd. Arbeiter, Witwer, 81 Jahre alt. Franziska Rudenbrod, Witwe von Leopold Rudenbrod, Wädernweiser, 75 Jahre alt. Emilie Weisold, Witwe von Peter Weisold, Aufseher, 68 Jahre alt.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Mitteleuropa ist von klarem Hochdruck überdeckt, während sich über dem Atlantik und den Britischen Inseln ein kräftiges Tiefdruckgebiet befindet. Diese Druckverteilung hat für unser Gebiet milde südliche Winde und zeitweise auch föhnlige Auflockerung zur Folge. Der vor den Britischen Inseln liegende Tiefdruckkern wird sich in nordöstlicher Richtung verlagern. Er wird für die Witterungsgestaltung unseres Gebietes keine ausschlaggebende Bedeutung erlangen, da das über Ost- und Mitteleuropa befindliche Hochdruckgebiet immer noch steuernd auf die über dem Atlantik entstehenden Störungen einwirkt. Doch wird sich

immerhin später zunehmende Bewölkung und wohl auch eine leichte Abkühlung einstellen. Kennenswerte Niederschläge sind jedoch unwahrscheinlich.

Vorausichtige Witterung für Württemberg und Baden bis Freitagabend: Zunächst besonders in Hochlagen weiterhin mild und zeitweise heiter, später Bewölkungszunahme und leichte Abkühlung, meist trocken, stellenweise Nachfrost und Frühnebel.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Ausfichten für Samstag: Mit westlichen Winden voraussichtlich wieder zunehmende Unbeständigkeit.

Rein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Aheinfelden, 25. Okt.: 219 cm; 24. Okt.: 220 cm. Breisach, 25. Okt.: 194 cm; 24. Okt.: 195 cm. Aalen, 25. Okt.: 297 cm; 24. Okt.: 299 cm. Maxau, 25. Okt.: 381 cm; 24. Okt.: 386 cm; mittags 12 Uhr: 388 cm; abends 6 Uhr: 381 cm. Mannheim, 25. Okt.: 256 cm; 24. Okt.: 261 cm. Gaus, 25. Okt.: 165 cm; 24. Okt.: 178 cm.

Rundfunk-Sendefolge

26. Oktober

Gleichbleibende Zeiten an Werktagen:

6.00 Bayernfunk — 6.10 Choral — Morgenfunk — 6.15 Gommastift I — 6.45 Zeit. Wetter, Stadtmeldungen — 7.00 Frühkonzert — 8.30 Gommastift II — 8.45 Wetter, Wasserstandsmeldungen — 10.00 Nachrichten — 11.45 Bayernfunk und Wetter — 13.00 Zeitangabe, Stadtbericht — 13.05 Nachrichten, Wetter — 20.00 Nachrichtendienst — 22.00 Zeitangabe, Nachrichten.

Reichssender Stuttgart:

10.15 Schulfunk. Große Männer und Frauen und Deutschlands Bergarbeiter und Gegenbericht. Hauptmann Beuthe — 10.45 Lustige Musik. Ausgeführt von Wäldchen des Württ. Tonkünstlerbundes — 11.15 Jungwetterkonzert — 12.00 Mittagskonzert — 13.15 Schulfunkkonzert — 13.30—14.45 Wirtschaftsbörse für die Saar — 15.30 Kinderfunk. Fahrt in den Herbst — 16.00 Nachmittagskonzert: Das Emphontenmeister Vierzehner — 18.00 Illustriertes Funk. Familie Pimpf auf Reisen — 18.30 Musikalische Kunst, „Sag“: Das Rundfunkorchester — 19.45 „Erzähl, Kamerad!“ Die Weltreise des alten Frontsoldaten — 20.10 „Das Geheimnis von Canterbury“ — 20.15 Wetterbericht — 21.30—22.00 Kammermusik — 22.15 Saarländer sprechen — 22.30 Sportbericht — 23.00 Abendmusik. Das Grenzlandorchester Flensburg — 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender:

12.00 Mittagskonzert — 12.55 Zeitangabe — 13.00 Drei Straube — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.55 Programmhinweise, Wetter und Börse — 15.15 Arabesken — 15.40 für die Frau — 16.00 Nachmittagskonzert — 18.00 Jungwetter, für Juli — 18.25 Peterabendgespräche mit Arbeiter — 18.45 Das Gedicht. Bericht, Wetterbericht — 18.50 Deutsche und englische Kinder — 19.15 „Herbstgespräche“ — 20.00 Sternfunk. Ausfichten — 20.15 Zeitangabe — 20.30 „Der grüne Hut“ — 20.40 Reichsbundabend — 22.00 Reichlicher Ausbericht — 22.10 Nachrichtendienst — 23.00 bis 24.00 Langmusik.

Herbstwetter verlangt Herbst-Kleidung



Wir führen Alles in
Herren-Konfektion
2. Stock

- Herren-Lederolmantel** 9.75
Sportform, wasserdicht
- Herren-Ulster-Paletot** 28.-
ganz gefüttert, Strapazierqualität
- Herren-Paletot** 39.-
schwarz, mit Samtkragen u. Kunstseidenfutter
- Herren-Straßenanzüge** 29.-
schöne gedeckte Muster, gute Paßform
- Herren-Sportanzüge** 27.-
steif, lange Hose und Knickerbocker
- Burschen-Mäntel u.-Anzüge**
in guter Verarbeitung, sehr preiswert



- Herren Umlegekragen** 0.50
Bielefelder Fabrikat, kleidsame Form Stück
- Herren-Hosenträger** 0.95
gutes Gummiband mit festen u. Rolleder-Patten
- Selbstbinder** 0.95
schöne Muster und Streifen
- Selbstbinder** 2.45
reine Seide, Marke „Lord“ entwürfen
- Herren-Sporthemden** 3.90
mit festem Sträbchenkragen, einfarbiges Kropfstoff, innen geraut
- Oberhemden** 5.90
farbig, mit losem Kragen, moderne Streifenmuster, Bielefelder Fabrikat
- Herren-Hüte** 4.30
Gübener Fabrikat, kleidsame Formen und Farben, in glatt und geraut
- Herren-Hüte** 6.55
guter Haarfilz Flach- und Stepprand



Herren-Halbschuhe 8.75
Rahmenarbeit, schwarz und farbig, Boxcall, elegante Formen

- Damen-Spangenschuhe** (Abb. 1) 4.90
bequeme Straßenschuhe, Lack und farbig, mit kleinen Verzierungen
- D'-Binde- u. 3 Ösenschuhe** (Abb. 2) 7.90
mit L. XIV oder Blockabsatz, schwarz und farbig Leder oder Wildleder, mit mod. Garnituren
- Damen-Sportschuhe** (Abb. 3) 6.90
braun, Boxcall, gute Verarbeitung, mit Gummi- oder Ledersohlen
- Kinder-Spangenschuhe** 3.75
farbig und Lack
- Kinderstiefel** 4.90
Rindbox, guter Strapazierstiefel



Warme Hausschuhe Filz, Kamelhaar, Lammfell usw. in großer Auswahl auf Tischen zum Ausschauen

KNOPE

Jetzt schon....
der neue 34er Rote
fertig zum Konsum

Haardter Schloßacker
Liter **55** Pfg.

Fernert **1933er** Inhalt
Tischwein weiß... 1 Ltr.-Flasche **-.75**
Diedestelder Steinacker 1 Ltr.-Fl. **1.00**
Preise ohne Glas, Flaschenpfand 10 Pfg.

PFANNKUCHEN
und Kabatti

Vermietungen

Geschäftl.
5 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubeh.,
Bücherr. 130, III.,
sofort zu vermieten.
Bauschiff
Wihelm Stöber,
Röhrenstr. 13,
Teleb. 87.

Laden mit Büro
u. großer Arbeits-
raum per sofort zu
vermieten. Zu erfragen,
Büro, Seitenstr. 74.

Zimmer

Geeres, geräum.
Barriere, el. Licht,
a. f. Geschäftszweck,
eignet sich verm. Möb.
Wartenstr. 32 II.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:
Schrank, Schreibt.,
Div., Nähmaschine,
weißer Seid. und
Küchengerät. Ang. u.
Nr. 3928 a. Tagbl.

Ondulformmodell
zum Preisfrieren
gesucht. Ang. unt.
Nr. 3931 an Tag-
blattbüro erb.

Spätharveste 1934

Die diesjährige
Spätharveste
beginnt am 3. No-
vember und endet
am 12. November
1934. Während der
Messe bietet der
Mehlplatz für den
öffentlichen Sub-
skribentenverkehr ge-
sperzt.

Auf der Robert-
Wagner-Messe, beim
Habenwert und auf
der Schlahtaus-
straße ist das Bar-
ren (einfach, Halb-
barren), auf dem
Mehlplätze das Bar-
ren u. Tanten
von Kraftfabriken,
sowie das Ge-
büttel von Brennstoffen
gemäß § 386
Bürgerl. Ges. u. § 29
Polstr.
§ 29 verboten.

Stroh-, Strohhalm-,
Strohsträhnen u. Stroh-
bündel sind auf dem
Mehlplätze
Zeit des Mählens
gelegenen Stiel-
platz des Fußball-
stadions Frantonia an
den durch Zufall
besonders geforn-
geordneten Plätzen
aufzustellen.
Karlsruhe, den
26. Oktober 1934.
Der Verwaltungsrat.

Offene Stellen

England! Allein- mädchen

für Bernadette in
London gesucht, bei
gutem Lohn, Off.
an Frau Maria
Walt, Karlsruhe,
Gerrenstraße 34.

Fleißiges, tücht.
Mädchen für Küche
u. Hausarbeit ge-
sucht. Adresse im
Tagblattbüro.

Immobilien

Gelegenheit,
herrschaftliches
Wohnhaus
nahe Mühlburger
Tor, in Garten u.
Einfahrt, auch für
jeden Zweck geeignet,
umfangreich, bill.
zu verk. Ang. unt.
Nr. 3932 an Tag-
blattbüro erb.

Verkäufe

RADIO
noch einige fabrik-
neue Ausverkauf-
modelle zu den stark
herabgesetzten Preisen
am Lager:
Saba 211WL 150.-
alter neuer
Preis Preis
Pumpph. 224-176.-
Siem. Sup. 225-185.-
Siem. 153-132.50
WEG. 153-132.50
Eorens 245-187.-
bequeme Zeitgemäß.

Radio-Plasecki
Schützenstr. 17.

**MOBEL
EHRFELD**
am Hauptbahnhof
KARLSRUHE
Erbprinzenstraße 1

**Größte
Auswahl
-
nur
Qualität**
Bedarfs-
deckungs-
scheine

2 Piano
wenig gebraucht,
schwarz und Kupfer-
baum, zu den fabel-
haft bill. Preisen
von 200 u. 350 RM
Chr. Stühr,
Pianofabrik,
Ritterstraße 30.

1 Küche
(Eisenb.), kompl.,
mit Herd u. Innen-
einrichtung, billig
zu verkaufen.
Ebelandstraße
Nied. Mühlburg,
Weißstr. 3.

Zu kaufen gesucht:
Sauertraufhänder
(40 Str. Steingut)
6 D'Herb., 1 Chir-
bücher zu verkauf.
Weißstr. 39, Bari.

30-40 Jir. gelbe
Spekularstoffe
zu verkaufen.
Robert Haut,
Seppelshafen.

Wielz und Co.

Damen-Pullover reine Wolle, in versch. Ausführungen u. Farben, moderne Strickarten 5.90	Spangen u. Pump's für Damen, samt mit L. XIV. u. Block-Absatz, der beliebte Gesellschafts- Schuh
Westen-Pullover reine Wolle, das beliebte u. prakt. Kleidungsstück in viel. mod. Farben mit Holzkнопfen. 8.90 7.90	Spangen-Schuhe f. Damen, echt Chevreux mit heller Eidechs, Garni- tur, L. XIV. Absatz
Damenstrümpfe Mako, weich wie Wolle, mit Doppelsohle und Hochferse	Hauskittel Langarm, Zefir mit far- bigen Besätzen. Größe 42-48
Damenstrümpfe reine Wolle, Ferse, Sohle u. Spitze extra verstärkt	Damen-Schirme Kunstseide, blau, braun, schwarz/weiß. 16 ctg. 3.95 12 ctg. 3.50 10 ctg.

Wie immer:

Damenhemd Interlock, echt Mako, gute Verarbeitung mit Vollachsel	Herren-Sporthemd mit festem Kragen und passendem Binder, leicht angeraut
Unterziehschlüpfer echt Mako, verschied. gute Qualitäten	Selbstbinder reine Seide oder Kunstseide
Unterkleid gefüttert mit Kunstseid- Decke, Vollachsel, dicke Qual. (Jede weiter. Größe 25 # mehr.) Größe 42	Sport-Schnürschuhe f. Herren, braun Mastbox, solider Straßenschuh.
Damen-Nachthemd aus gutem Croisé mit farbiger Weste	Herrensocken mit eleganten Längs- od. Querstreifen, reine Wolle mit engl. Sohle

Billig und gut

Wolle
stets bei
Burchard

Statt Karten
Richard Motsch
Mechthild Motsch
geborene von Freydorf
Vermählte
Karlsruhe Lübeck

Obstbäume
in Hochstamm- u. Zwergformen
empfiehlt;
Erich Iben, Baumschulen
Ettlingen, am Reichsbahnhof
Fernsprecher 291

Abonnenten
kauft bei Inserenten des
„Karlsruher Tagblatts“

DKW
Motorräder
333- bis 1125-
**DKW-Fabrik-
Vertreter**
EMIL SPECK
Kaiserstr. 229 Laden
Gartenstraße 2
Werkstätte

Welche
Renten und Aktien
sind kaufenswert?

Ueber die Qualität und Kurseinstellungen sowie inneren
Wert der einzelnen Wertpapiere etc. orientiert fortgesetzt
das B. B. u. H.

Wer sich orientieren will, abonniert sogleich auf das B. B. u. H.
Die Abonnenten erhalten nicht nur im Briefkasten, sondern
auch brieflich Bescheid in allen Finanz- und Wirtschaftsfragen.

Die Einzel-Wirtschafts-
Beratung unserer Leser
ist tausendfach aner-
kannt durch
Dankschreiben

**Bayer. Börsen-
und Handelsblatt**
Nürnberg
43. Jahrgang

An das Bayer. Börsen- und Handelsblatt,
Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement
und zahle gleichzeitig Mark 2.70 für
ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto
Nr. 1557 Nürnberg ein
Die Nr. bis 15. Nov. werden gratis geliefert!

Name: _____
Straße: _____
Ort: _____

Dieses Coupon ausschneiden und einsenden!